

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortl. Redakteur: I. B. Jbenko Neuwirth, Prag

Aus dem Inhalt:

Innerpolitische Entscheidungen unmittelbar bevorstehend

Beschlüsse des Obersten Verteidigungsrates

Protest-Strik der Angestellten in der Porzellanindustrie

Bilder vom Atus-Jugendlager im Polzentel

Ist Dr. Sebekowsky ein Deutscher?

17. Jahrgang

Donnerstag, 15. Juli 1937

Nr. 164

Verschöpfung im Lager der Rebellen

Gibraltar. (Agence Espagne) Man meldet aus Sevilla, daß die deutsche Geheimpolizei eine Verschöpfung aufgedeckt hat, die die Ermordung der Generale Queipo de Llano, Franco, Cabanellos und der Oberkommandierenden der italienischen und deutschen Armee in Sevilla und Salamanca zum Ziele hatte. Die Polizei hat gleichfalls eine Namensliste zahlreicher spanischer Offiziere gefunden, die in das Komplott verwickelt sind und die eine Erhebung gegen die Deutschen und Italiener vorbereiteten, die nach der Ermordung der Generale stattfinden sollte. Fünf und zwanzig Verschwörer sind fassiliert worden, während die anderen, von denen die Mehrzahl spanische Offiziere sind, sich im Gefängnis befinden und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

„Touristen“ und „Schokolade“ aus Hamburg für Franco

London. (Gavas.) Der diplomatische Redakteur des „Manchester Guardian“ behauptet, daß im Juni und zu Juli-Beginn zahlreiche deutsche „Freiwillige“ nach Spanien gekommen seien. Die Fahrt traten sie von Hamburg aus in Touristenkleidern an, tatsächlich handelte es sich aber um Piloten und Techniker, die für Franco wichtiger seien, als Infanterie-Battalione. Von Hamburg gehen auch, wie das Blatt weiter meldet, ununterbrochen Kriegsmaterial-Transporte nach Spanien ab. So verließ am 9. April ein dänischer Dampfer Hamburg mit einer Fracht von Flugzeugen, Tanks und Bomben, verpackt in Kisten mit der Aufschrift „Schokolade“. Die deutschen Dampfer, die Kriegsmaterial nach Spanien transportieren, gehen unter falschem Namen und unter der Flagge süd- und mittelamerikanischer Staaten in See. So zum Beispiel benutzte der Dampfer „Amelienburg“ den Namen „Arme“ und die Panama-Flagge, der Dampfer „Schledwig“ den Namen „Maranon“ und die peruanische Flagge.

Erfolge der spanischen Luftwaffe

Madrid. Im Laufe des Dienstag haben die Regierungsluftzeuge zehn Flugzeuge der Aufständischen abgeschossen.

Oviedo bombardiert

Oviedo. Der Kavallerieberichterstatter teilt mit, daß Regierungsgeschütze auf die Stadt Oviedo 400 Granaten abgefeuert hat. Viele Häuser wurden durch das Bombardement beschädigt.

Wieder 61 Hinrichtungen in USSR

Nach einer „United-Press“-Meldung des „Fr. Tgbl.“ veröffentlichte die sibirische Sowjetzeitung „Stern des Pazifischen Ozean“ in ihrer Ausgabe vom 4. Juli eine Liste mit den Namen von 61 „Trotzkisten, Terroristen und Spionen“, die wegen ihrer Vergehen gegen den Sowjetstaat hingerichtet worden sind.

Die Nordpol-Flieger gelandet

New York. Die sowjetrussischen Nordpolflieger sind auf einem Felde unweit Los Angeles gelandet.

San Francisco. (Neuter.) Die Sowjet-Flieger auf „Ant 25“ haben den bisherigen Langstreckenrekord endgültig gebrochen. Sie überflogen San Francisco und flogen weiter in der Richtung nach San Diego. Dem Flugplatz in Oakland, wo sie ursprünglich niedergehen wollten, teilten sie mit, noch genügend Brennstoff zu besitzen.

Englands neuer Vorschlag

Kontrolle in den Häfen / Zuerkennung begrenzter Kriegsrechte nach begonnenem Abtransport der „Freiwilligen“

London. Der englische Vermittlungsvorschlag zur Aufrechterhaltung des Nichtinterventionsstems in Spanien, der Mittwoch nachts veröffentlicht wurde, enthält folgende Hauptpunkte:

1. Die Seelkontrolle soll durch Ueberwachungskommissionen in den einzelnen spanischen Häfen vorgenommen werden. Dadurch entfällt die Flottenkontrolle.

2. Die Ueberwachung der Landgrenzen ist unmittelbar wieder aufzunehmen.

3. Eine Kommission soll gebildet werden, die den Abtransport der Freiwilligen in die Wege leitet. Kommt die Nichtinterventionskontrolle in der Folge einstimmig zu der Erkenntnis, daß der Abtransport der Freiwilligen befriedigende Fortschritte macht, dann können die Kriegsrechte — allerdings mit Einschränkungen — an die beiden spanischen Parteien gewährt werden. Die Einschränkungen betreffen

a) die Kontrohandbestimmungen gelten für jene Waren, welche vom Nichtinterventionskomitee in einer seiner ersten Sitzungen in einer Liste zusammengefaßt wurden.

b) Schiffe, die spanische Häfen nicht anlaufen, werden nicht unter das Kriegsrecht fallen, d. h., sie dürfen nicht angehalten und untersucht werden.

c) Schiffe, die Kontrolloffiziere an Bord haben und die zu schaffende Nichtinterventionsflagge hissen, unterliegen gleichfalls nicht dem Kriegsrecht.

Eine Stellungnahme der Mächte über den Plan ist voraussichtlich vor Freitag nicht zu erwarten.

Dagegen unterliegen den Rechtsbefugnissen der Kriegführenden Parteien alle Schiffe, ob mit oder ohne Kontrollflagge, die die Neutralität beispielsweise durch Verführung von Truppen oder durch Ausübung von Signalen militärischen Charakters verletzen. Dies betrifft auch Schiffe, die eine notifizierte, wirksame Blockade zu durchbrechen versuchen sollten.

Unklare Lage im Fernen Osten

Friedensbeteuerungen und Rüstungen

Die Lage im chinesisch-japanischen Konflikt ist nach dem einander vielfach widersprechenden Meldungen unübersichtlich und unklar. Beide Parteien rühen wie es scheint sicherhaft, so soll Japan insbesondere nach deutsch-italienischen Mustern einen großen „Propagandakrieg“ vorbereiten. Beide Parteien bezichtigen die Gegenpartei, daß sie alle Schuld trage. Beide versichern zugleich, daß sie zu einem Kompromiß bereit seien. Allerdings hat das japanische Außenamt durch seinen offiziellen Sprecher eine Erklärung abgegeben lassen, die der Ablehnung eines neutralen Vermittlungsvorschlags von Gaus aus ziemlich gleichkommt. Andererseits erklären japanische Regierungskreise, daß sie eine ernste Vermittlung wünschen würden. Auch hierüber herrscht also keine Klarheit.

Die Chinesen haben in Tokio gegen die Okkupation ihres Gebietes Proteste eingeleitet. Die japanische Regierung hat die Entgegennahme des Protestes abgelehnt und mit Vorwürfen geantwortet. Die japanischen

Truppenbewegungen sollen aufgehört haben, was man als Zeichen der Entspannung bucht. Andererseits ist Peiping von Flüchtlingen überfüllt, die vor den Japanern davonlaufen. Daß die Japaner den Konflikt nicht ohne faktische Erweiterung ihrer Einflusszone beenden werden, ist wohl sicher. Sie vertreiben bereits die chinesischen Angestellten an der Bahnstrecke Mukden-Peking und ersetzen die Chinesen überall durch mandchurische Beamte und Angestellte. In China erklärt man, daß man eine weitere Umgrenzung chinesischer Gebiete nicht dulden, sondern sich wehren werde.

Die Seemächte sind an der Beilegung des Konflikts sehr interessiert. Insbesondere London versucht zu vermitteln und hat sich an Amerika gewandt, das aber vorläufig ein gemeinsames Vorgehen ablehnt. Die USA wollen sich volle Handlungsfreiheit bewahren, verfolgen aber selbstverständlich alle Vorgänge in China mit starkem Interesse.

Generalstreik der deutschen und tschechischen Handschuhmacher

3000 Arbeiter und Arbeiterinnen kämpfen um höhere Löhne

Seit Montag, den 12. Juli stehen in Groß-Prag alle Lederhandschuhmacher im Streik. Am Dienstag schlossen sich auch die Handschuhmacher und Lederarbeiter im Obererzgebirge dem Kampf an und verließen in den Betrieben. Es kommen im ganzen über 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Betracht, welche geschlossen den Kampf um höhere Löhne aufgenommen haben. Sowohl in Prag als auch im Bezugsgebiete des oberen Erzgebirges haben die Arbeiter eine Erhöhung ihrer Tariflöhne gefordert. Die Unternehmen wollen dagegen nur eine einmalige, vollständig unzulängliche Teuerungsausgleich bewilligen. Ihr Bestreben ist es, die Regelung der Lohnfrage in die Länge zu ziehen. Die Arbeiter haben lange genug gewartet und ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Die Verantwortung für diesen Lohnkampf, welcher bei einigem guten Willen hätte vermieden werden können, trifft die Unternehmer. Seit Monaten herrscht in der Handschuhindustrie hohe Konjunktur. Die Verdienste der Unternehmer sind gestiegen, aber die Arbeiterlöhne sind trotz verschlechtertem Rohmaterial gleich geblieben.

Seit Bestand unserer Republik ist es das erste Mal, daß tschechische und deutsche Handschuhmacher einheitlich

Schulter an Schulter für die Besserstellung ihrer Lebenshaltung kämpfen. Der Kampf ist ein einheitlicher und wird restlos durchgeführt werden.

Spontaner Streik im Ober-Erzgebirge

Karlshad. In Avertsham fanden für die Handschuhindustrie des Oberen Erzgebirges Verhandlungen statt, die ergebnislos verlaufen sind. Ohne irgendeinen gewerkschaftlichen Beschluß, einfach nur von der Empörung über das Verhalten der Unternehmensleitung getrieben, ist die Handschuh-Arbeiterschaft des ganzen Oberen Erzgebirges am Dienstag einheitlich in den Streik getreten, der bis zur Stunde noch anhält. Die Arbeiter schafften die Produktion in den Betrieben.

Donnerstag nachmittags findet auf dem Schulplatz in Avertsham eine öffentliche Kundgebung sämtlicher Arbeitnehmer in der Handschuhindustrie des Oberen Erzgebirges statt, zu der außer den Heimarbeitern alle Betriebsarbeiter aufmarschieren werden, die bis dahin im Streik verharren.

Von der Achse zum Dreieck

Japan als Partner der europäischen Friedensstörer

Die Weltkrisis verläuft programmgemäß. Was sich jetzt im Fernen Osten abspielt, war längst fällig. Es gehört zu dem Hazardspiel der „dynamischen“ Mächte genau wie die Beschickung von Algerien, wie die Sprengung der Seelkontrolle, wie die nazistischen Extratouren im Donauraum, wie die Reden und Artikel Hitlers, Mussolinis, Farinaccis, Gaydas und Goebbels'. Der dritte im Bunde spielt seinen Trumpf aus. Man kann dieses Spiel seit Jahren beobachten. Ob es nun vereinbart und abgekartet ist oder ob es von „Traumwandlern“ mit der sonnigen Sicherheit eines Mediums gespielt wird, es funktioniert jedenfalls und stellt eine Gefahr dar, bei der das Opfer der Frieden ist.

Ob Italien in Abyssinien angriff, ob Hitler das Rheinland besetzte oder Japan eine chinesische Provinz, jedesmal setzte sich, wenn ein Schritt faßt, die ganze Kolonne in Marsch. Und jedesmal hat dieses Zueinandergeraten der politischen, militärischen und propagandistischen Operationen der drei „dynamischen“ Großmächte die übrige Welt überrascht, in Schrecken versetzt und in der Ueberraschung oder mindestens stark geschmettelt. Die japanische Aktivität im Fernen Osten hat die Engländer abgehalten, ihre Rechnung mit Mussolini auszutragen, als dieser sich in Ostafrika eine ungeheuer starke und gefährliche Position gegen Englands Orientmacht schuf. Die Sorge um den Rhein hat die Franzosen abgehalten, die Autorität des Völkerbundes gegen den italienischen Friedensbruch ernsthaft zu vertreten. Die Sorge um den Nil hat die Engländer betogen, Hitlers Rheinlandbesetzung ohne ernstlichen Widerspruch hinzunehmen. Die Sorgen des Britischen Reiches um den Fernen Osten hemmten Englands ganze Europa-Politik. Noch während der letzten Empire-Konferenz haben die Dominions, Australien voran, ihre Zustimmung zu einer größeren Aktivität Großbritanniens in Europa davon abhängig gemacht, daß London einen zehnjährigen Sicherheitspakt mit Japan zustandebringe. Der japanische Vorstoß in China ist offenbar die Antwort Tokios auf den britischen Verständigungsplan.

Wenn man die Bedeutung und die Gefahr der neuen japanisch-chinesischen Konflikts richtig werten will, muß man ihn in diesem Zusammenhang sehen. An sich wäre der Konflikt um ein Stück China nicht weitbewegend. Ob es zu einem regelrechten Krieg kommen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Es hängt davon ab, ob Japan den Augenblick für die Aufrollung aller ostasiatischen Fragen für gekommen hält und ob China sich bereits stark genug fühlt, einen Kampf mit Japan aufzunehmen. Es hängt nicht zuletzt von der Bereitschaft und Fähigkeit Rußlands ab, in den Kampf einzugreifen. Tokio rechnet anscheinend mit der Schwäche Rußlands und sucht die Erschlüchterung des militärischen Ansehens der UdSSR durch die Abschaltung der Generale politisch auszuwerten. Die Frage, ob Japan gefolgt werden kann, hängt wie 1904/05 vorzüglich von der Seeherchaft im Gelben Meer ab. Nur wer die Nachschublinien der Japaner unterbinden kann, wird imstande sein, sie wirklich zu besiegen. Vorläufig ist aber Japan zur See den Russen und Chinesen weit überlegen. Mehr Wahrscheinlichkeit als für einen „großen“ Krieg besteht daher für einen jener kriegsähnlichen Zustände, wie sie sich seitzeitig bei dem Angriff auf Schanghai, wie sie sich bei der Okkupation der Mandchurei ergeben haben. Ohne daß die Kämpfenden ihre gesamte militärische Macht einsetzen, ohne daß sie formell Krieg führen, verlaufen sie einander durch kleine Expeditionen, Propaganda, durch Wenden, durch Spionage, Sabotage, Propaganda. So bildet sich, wieder ohne formellen Friedensschluß, ohne ein vertragliches Kompromiß, schließlich ein Zustand aus, der bei Erschöpfung beider Parteien eine Art „Frieden“ darstellt. Das Ergebnis wäre aller Wahrscheinlichkeit nach ein weiteres faktisches Vordringen der völlerrechtlich nicht anerkannten japanischen Okkupation gegen Mittel-China.

Aber die Gefahr liegt, wie erwähnt, darin, daß die asiatische Affäre in einen unmittelbaren Zusammenhang mit den schwebenden europäischen Fragen gerät. England hat in China ungleich viel zu verlieren, vielleicht mehr als in Spanien, sicher mehr als in Mitteleuropa. Je heißer die

Situation am Bangele wird, desto weniger Aktivität wird England an der Donau zeigen, desto mehr wird es geneigt sein, die Entscheidung im Mittelmeer zu verzögern. Wird Russland in den fernöstlichen Konflikt verwickelt, so fällt sein Gewicht auf der Waage der europäischen Entscheidungen. Auch das ist ein beachtenswerter Vorbehalt für die sowjetischen Mächte. Nicht zuletzt ist auch die Einbeziehung der Vereinigten Staaten in den China-Konflikt von Bedeutung. Die Vereinigten Staaten haben in der jüngsten Zeit die Politik der Weltmächte gefördert. Das wachsende Interesse der USA für den europäischen Frieden war einer der stärksten Aktivposten Englands und Frankreichs. Aber auch die USA werden durch eine Aufrollung der Schicksalsfragen Chinas mit zwingender Gewalt vom Atlantik weg und zum Pazifischen Ozean gezogen.

So könnte, selbst wenn es nicht zum Ariege in aller Form kommt (tobee es sich fragt, ob nicht der Krieg in der völkerechtlichen Form, in der ihn die Geschichte bisher kannte, überhaupt aufhört und durch das erobert wird, was man mit einem Modewort „Nichtintervention“ nennt), auch wenn zwischen Japan und China nur izezularé Wankenkämpfe stattfinden, die wachsende Verwirrung in Asien eine beträchtliche Verschiebung in der europäischen Lage herbeiführen. England und Amerika werden von den Geheißnissen im Fernen Osten auf jeden Fall so sehr in Anspruch genommen werden, daß sie in Spanien und in Mitteleuropa nur mit halber Kraft wirken können. Das eröffnet den beiden faschistischen Mächten in Europa wieder größere Aktionsfreiheit. Und das ist ja der Sinn des ganzen Wanders: daß die Achse Berlin—Rom zum Dreieck Berlin—Rom—Tokio erweitert und die Friedenspolitik der Weltmächte durchkreuzt werde.

Der Fall Očenášek

Unter dem Druck der empörenden Kommentare, welche die Meldung des Pressebüros über die Rede des Solofunktionärs Očenášek auf der Auffsiger Tagung der Genesinturner hervorgerufen hat, entschloß sich nun der „Becker“ zu einer ausführlichen Erklärung. Er gibt zu, daß Očenášek weder als Vertreter der Sologemeinde in Auffsig war, noch als Vorsitzender des Beirats für Körpererziehung beim Gesundheitsministerium, sondern einzig und allein als Privatmann, der von den Genesinturnern um ein Referat ersucht worden war und dieser Einladung für seine Person Folge leistete. Die Schuld trifft ausschließlich den Berichterstatter des tschechoslowakischen Pressebüros, der Očenášek als Delegierten des „Solol“ bezeichnete, ohne dazu eine Veranlassung zu haben. Der „Becker“ bemerkt zu der Frage der Delegation: „Der Solol würde zweifellos die Annäherung an jeden Körperkulturverband der andersnationalen Bürger der Republik begrüßen, wenn die Verhältnisse der Sache günstiger wären. Man kann die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, welche Ideologie die Turner vorläufig auf sich einwirken lassen. Wir mutmaßen, daß dies der Grund war, aus welchem die Sologemeinde nicht auf der Turnertagung in Auffsig vertreten war. „Im übrigen verteidigt der „Becker“ den Vortrag Očenášeks mit der Begründung, daß dieser den Genesinturnern die Bedeutung von Tyros und seinen Ideen einprägsam dargelegt und sie davon überzeugt habe, daß sich das tschechische Volk niemals die wiedergewonnene Selbständigkeit werde nehmen lassen.“

Beschlüsse des Obersten Verteidigungsrates

Vor der letzten Etappe der Aufrüstung

Prag. (Antik.) Als Abschluß der heurigen, der Verteidigung des Staates und Schaffung aller Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Weiterentwicklung der tschechoslowakischen Wehrmacht gewidmeten Arbeiten, fand am 9. Juli 1937 in der Prager Burg unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik und in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder eine Sitzung des Obersten Staatsverteidigungsrates statt. Die Sitzung wurde am 14. Juli fortgesetzt und entsprechende Beschlüsse gefaßt. Der Minister für Nationalverteidigung Machnik, Generalinspektor Armeegeneral Sychov und Generalstabschef, Armeegeneral Krejčí, erstatteten in der Sitzung detaillierte Referate über die Durchführung und bisherigen Ergebnisse der einzelnen geschäftsbereichlichen, Regierungs- und Ressort-Beschlüsse, die den Aufbau und die Verbollkommnung der Verteidigung des Staates während des letzten Jahres betreffen. Die Berichte wurden mit Bescheidigung zur Kenntnis genommen.

Hierauf wurde das Programm dieser Arbeit

ten für die folgenden Jahre durchgenommen. Es wurden die definitiven Bedürfnisse der Armee festgesetzt, sowohl was das laufende Budget für die kommenden Jahre betrifft als auch die notwendigen Ausrüstungs-, technischen und finanziellen Maßnahmen für die letzte Etappe der Aufrüstungs- und Vesteigungsarbeiten. Es wurden Anträge für den Ministerpräsidenten beschloffen, die nach der Genehmigung durch die Regierung den gesetzgebenden Körperschaften zur Kenntnis zu kommen. Nach der Befehlsgebung und der fortschreitenden Durchführung dieser Vorarbeiten wird dann jene Periode des Aufbaues der Armee beendet sein, wo außerordentliche Kredite und eine besondere finanzielle Anspannung des Staates für die Aufrechterhaltung der tschechoslowakischen Wehrmacht auf einer Höhe notwendig war, wie sie die heutigen Verhältnisse erfordern. Die weiteren Bedürfnisse der Armee und der Staatsverteidigung werden dann nurmehr im Wege der ordentlichen Budgets und der normalen Ausgaben gedeckt werden.

Partekongreß für Blum

Marseille. (Tsch. P. B.) Der Sozialistische Kongreß wurde Mittwoch um 3 Uhr früh mit der Annahme der Schlussresolution, welche die Teilnahme der sozialistischen Minister an der Regierung mit einem radikalsozialistischen Ministerpräsidenten im Verhältnis mit 3484 gegen 1866 Mandaten billigt, abgeschlossen. 43 Delegierte enthielten sich der Stimme. Die Zustimmung zur ehemaligen Regierung Blum und ihre Maßnahmen, die diese Regierung verwickelte, kam in dem Stimmverhältnis von 4530 gegen 19 zum Ausdruck, wobei sich 828 Delegierte der Abstimmung enthielten.

Die Resolution der gemäßigten Linken, die von Braud und Zyromski vorgelegt wurde, erhielt 1545 Stimmen, die Resolution der äußersten Linken, die Marceau Pivert zur Abstimmung brachte erhielt 894 Stimmen.

Frankreichs Botschafter kritisiert Goebbels

Berlin. (Gavas.) Aus Anlaß des französischen Nationalerklärungs empfang der französische Botschafter François Poncet Mitglied der französischen Kolonie in Berlin und hielt an sie eine Ansprache, in der er die aufrichtige Ergebenheit aller Franzosen zu den demokratischen Idealen und dem sozialen Fortschritt betonte. Auf Deutschland zu sprechen kommend, sagte der Botschafter, Frankreich habe zahlreiche Beweise seines guten Willens gegeben. Unsere Versuche, die gegenseitigen Beziehungen zu bessern und deren Atmosphäre zu ändern, werden mit ungewöhnlicher inniger Aufmerksamkeit aufgenommen. Weshalb aber muß der kleinste Zwischenfall — namentlich wenn es sich nur um eine Pressepolemik handelt — gleich einen schroffen Ton, ähnlich einem Artilleriefeuer mit stärksten Kalibern, hervorrufen? Feindschaft, ungelungene Leidenschaft und die Unfähigkeit, sich zu beherrschen, sind keine Wegs das Zeichen von Kraft und

schrecken nicht die Gegenseite. Sie verhärtet sie im Gegenteil in ihrem Gefühl beleidigter Würde. Man kann alles sagen, ohne beleidigen zu müssen. Auf der gleichen Seite eines Blattes konnte man in der ersten Spalte Komplimente und Dankesworte an Frankreich aus Anlaß des Abschlusses des Handelsvertrages lesen, dessen politische Reichweite mit Worten vollem Optimismus betont wurde, während die vierte Spalte voll der schärfsten gegen Frankreich gerichteten Vorwürfe war, die sich auf ein unrichtig wiedergegebenes oder schlecht ausgelegtes Kommuniqué stützen, das die Nichtinterventionspolitik betraf. In diesem Zusammenhang über das Vorgehen Frankreichs in der Nichtinterventionsangelegenheit zu sprechen kommend, konstatierte der Botschafter, daß gerade mit Rücksicht auf die Delikattheit dieser Frage sie mit doppelter Takt und doppelter Vorsicht bearbeitet werden muß. Wir könnten den Mut verlieren, wenn wir nicht schon seit längerer Zeit diesen Wechsel von Warm und Kalt gewöhnt wären und wenn wir nicht fest überzeugt wären, daß unsere beiden Nationen den innigen Wunsch haben, in Frieden und gutem Einvernehmen zu leben und daß die Vernunft schließlich siegt.

Papier-Not in Deutschland

Berlin. Der Präsident der Reichspressekammer Amann erließ eine Anordnung zur Regelung des Verbrauches und Bezuges von Papier zum Druck der Zeitungen und Zeitschriften. Danach darf der Bedarf für den Druck von Zeitungen und Zeitschriften ab Jänner 1937 nur in der zulässigen Menge gedeckt werden. Die Fachverbände sind dafür verantwortlich, daß im presse-mäßigen Papierverbrauch die Einsparung bis an die Grenze der Verlegerisch und staatspolitisch Verantwörtlichen durchgeführt wird. Sollten schon für spätere Monate Bestellungen auf größere Mengen Papier erfolgt sein, so sind sie hinsichtlich der überschüssigen Menge zu streichen.

Die Innerpolitische Lage

Entscheidungen unmittelbar bevorstehend

Wie wir gestern berichteten, entwickeln sich die Verhandlungen über die aktuellen politischen Probleme so, daß man für die allernächsten Tage, vielleicht schon für heute, mit den wichtigsten Entscheidungen in den beiden bedeutendsten Fragen, nämlich der Befestigung der Ostgrenze einerseits, der Weineinbehalten andererseits, rechnen kann. Gestern, Mittwoch, fanden tagsüber wiederholte Regierungssitzungen statt, in denen aber noch keine wie immer gesteuerte Entscheidung im Preis- oder Wahlproblem gefallen ist. Die Beratungen werden bauernd fortgesetzt; die Lösung der Probleme erfordert Zeit, geht aber in völliger Ruhe vor sich. Für heute Donnerstag ist wiederum eine Sitzung des Gesamtkabinetts anberaumt. Der Oberste Rat für die Staatsverteidigung ist bereits gestern neuerdings zusammengetreten.

Ist Dr. Sebekowsky ein Deutscher?

Das „Právo lidu“ brachte am Dienstag die Nachricht, daß Dr. Sebekowsky, bekanntlich Mitglied des Führungsrates der Genesin-Partei, beim 9. Infanterieregiment in Brüx um Aufnahme als aktiver Offizier angefragt und dabei seine Nationalität als tschechoslowakisch angegeben habe. Wir haben diese Mitteilung des „Právo lidu“ nicht übernommen, weil noch am selben Tage das Nationalverteidigungsministerium die Nachricht dementierte. Das „Právo lidu“ kam aber am Mittwoch auf die Angelegenheit zurück, gab seiner Verwunderung über die Masche, mit der das Nationalverteidigungsministerium sich zu dementieren beileite, Ausdruck und bemerkte, es habe nicht gefaßt, Dr. Sebekowsky habe beim Ministerium angefragt, sondern er habe das in Brüx getan. — Dr. Sebekowsky dürfte nun selber das Bedürfnis haben, mitzuteilen, ob und wo und mit welcher Nationalitätsangabe er um Aktivierung angefragt hat. Vielleicht geschah das im Zuge der Bestrebungen der ČSR, loyal zu erscheinen? Daß Dr. Sebekowsky als Nationalität tschechoslowakisch angegeben hat, findet die „Landpost“ nicht verwunderlich; sie meint, er habe sich einfach an seinen Großvater erinnert. Das ist durchaus möglich, daß in einem Manne die Kindheits Erinnerungen übermächtig werden, mit ihnen auch die Erinnerungen an die ersten Worte, die das Ohr des Kindes auffing.

Der Präsident der Republik hat am Mittwoch, den 14. d. M., Finanzminister Dr. B. Kafus empfangen. Weiter empfing der Präsident den französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister de Lacroix und hierauf den jugoslawischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Brotic.

Auf der Welt-Kirchenkonferenz in Oxford

sekte Mittwoch der Londoner Pfarrer Paton die politischen Auslassungen fort. Er erklärte, daß die Antikristen in vielen Ländern gefährde: Die Kirche stelle einen fortwährenden Wortlaut gegen jenen dar, die das Leben eines Volkes auf Grund der Anschauungen von Rasse und Boden oder nationaler Geschichte reglementieren wollen.

Negerkönigs Tochter
Roman von Otto Stössl

COPYRIGHT BY SATURN-VERLAG, WIEN

Bella warf hin, in Prag seien viele, viele Götter gewesen. Nein, meinte Josef, es gibt doch nur einen oder dreierlei in einem: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Auch in Prag könne es nicht mehr geben. Doch! Dort seien viele, viele große, hohe, feinerne Götter mit Gold und Farbe gewesen. Das waren ja nur die Kirchen, die sie meinte! Dort sollte bloß der Gott wohnen, aber die hohen feinerne, goldenen Dinge waren nicht Gott selbst, sondern nur von Menschen gemacht, um ihn anzubeten. Auch das war Bella recht. Ihretwegen brauchte keiner einen lebendigen Gott zu glauben oder zu leugnen. Es ging doch alles ganz ruhig, ob man von solchem Zeug schwachte oder nicht. Was sollte sie mit einem Gott anfangen? Josef ärgerte sich wieder über diese gemeine Gleichgültigkeit und alltägliche, rohe Nüchternheit. So war es nicht gemeint. Wenn man einen Gott verleugnet, muß man ihn unter Tischt und Zweifeln von seinem angestammten Himmel herabziehen, ihn einen toten Hund heißen und dabei wachen, ob er einen nicht im nächsten Moment die Zunge im Mund verbrennen läßt. Man muß seine Allgegenwart verlassen, wenn man irgendwas anstellt, das keine strafende Gerechtigkeit erliden soll und dabei immerzu denken: sieht er's und tut nichts dergleichen? Nein, er sieht es nicht, weil er ja gar nicht ist, ich darf machen, was ich will. Man konnte eine Türflinte auf- und zudrehen. Auf: Paß ich das jetzt mit meinem freien Willen getan, oder hat mir das der Herrgott bestimmt? Bul Weiß er das? Auf: Er weiß es nicht! Das war der Herrgott. Und daß man überhaupt auf der Welt war, wer hatte das angeschafft? Die Wolken am Him-

mel, den Baum, die Tauben auf dem Dache, alles Lun und Treiben der Menschen, das Gute und das Böse, schwarze, rote und weiße Menschen, die Donau, den Prater, was sie hier redeten und taten, das alles sollte ein Gott gemacht haben, ein einziger Gott, der sollte mit einem großen roten Mantel und waldendem weichen Bart unsichtbar über sieben Himmeln sitzen und mit einem Blick anschaffen: da scheint die Sonne, da springt ein Wasser, da sitzen zwei, einer ist schwarz, einer weiß! So war der Herrgott.

Und wieder mußte man dessen, der nicht war, des gelesenen, beschimpften, immer wieder denken. Ja, mit dem lieben Herrgott geht es den Menschen nicht anders, als jenem Schatzgräber, dem man einen goldenen Fund verheißt, aber unter einer einzigen kleinen Bedingung: er dürfe dabei nicht an ein Raschorn denken. Und nun konnte er den Schatz niemals haben, denn immer fiel ihm das Raschorn ein. So durfte Josef auch den Herrgott nimmer und nimmermehr aus seinen Gedanken bringen, da er ihn einmal hatte nennen hören. Er mußte ihn glauben, indem er ihn leugnete, von ihm reden, indem er ihn höhnte und ihn überaus groß und wichtig nehmen, wenn er ihn der kleinen Negerin doch als eitlen Wahnsinn und nicht vorhandenen Menschenunsinn recht eindringlich verleiden wollte, die an Gott so wenig dachte, wie der Schatzgräber vor der Verheißung an das Raschorn.

Nicht in allen Stücken erschien aber Bella so untergeordnet, wie bei diesen metaphysischen Unterhaltungen, denn sie eskorte sich eines vornehmlichen Verlehrs, hatte sie doch, wie wir schon früher erzählten, während ihrer Ausstellung allerhand Freunde gewonnen, die ihr nach wie vor Aufmerksamkeit schenkten, da diese kleine Negerin in den üblichen Gesellschaften recht wohl eine eigenartige Sehenswürdigkeit abgab. Man konnte sich mit ihr vor den anderen Leuten hervortun, eine nähere Verbindung mit der Wissenschaft, mit einem zur Zeit berühmten und populären Manne aufweisen und mit einer afrikanischen Spezialität

Staat machen. Daher wurde Bella wiederholt zu Nachmittagsgesellschaften eingeladen, wo sich die verschiedenen jungen Mädchen mit Ad und Oh, Zärtlichkeiten und schwärmerischen Aufbügungen, Seufzern und Küßchen um sie bemühten, was die Negerkönigstochter teils mit würdiger Geduld, teils mit zähnebleibendem Spott und tschechischen, Gott sei Dank hier im Lande nicht gemeinverständlichen Flüchen über sich ergehen ließ, und nur, wenn eine der verammelten Damen ihr allzu schwächend lästige fiel, sich etwa mit einer aus-holenden Ohrfeige wehrte. Solche unerwartete Grobheiten machten sie zwar recht gefährlich, aber wiederum doppelt merkwürdig, weshalb man dieses posteriore wilde Tier ohne Mankoff und Skette neben sich dulde und ihm sein Böses belustigt augute hielt. Man fütterte Bella mit Rudertwert und bewunderte ihre Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete, indem sie recht wohl auf einen Sie ein Kilogramm Schokoladenbonbons verfrachten konnte, woran sich die ganze Gesellschaft als an einem gotterstarrten Naturerfahrungsspiel weidete. Freilich hatte sie nachher zu Hause gewisse Beschwerden, so gegen den Doktor Hesth eine beträchtliche Quantität Malariafieber verordnet mußte, um ihre unverwundliche Gesundheit wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Was aber das Geitige betraf, so zeigten ihr die verärrten Fräuleins ihre Photographiealben und goldstrahlenden Prachtwerke und erboten sich von der neuen Freundin auch den üblichen Tribut des Andenkens und der guten Stimmung in ihren Stammbüchern. Hier sollte sich auch Bella neben den zierlichsten Zeichnungen, dem bekanntesten Wunsch- und Anschuldsverleihen, sein gestochenen Melodien, Gebinden aus gepreßten Blumen und all dem verlogenen Kram der weiblichen Jugendeselei betreiben. Das war leichter verlangt als erfüllt, denn sie konnte weder schreiben noch lesen, weder zeichnen noch malen, und verstand sich auch nicht auf die tieferen Zweige solcher Unternehmungen. Nichtin schüttelte sie auf eine schöne weiße Seite ein Tintenfaß aus, und

das mußte als bleibendes Zeichen ihrer Freundschaft gelten, in ein anderes dargereichtes Album spuckte sie wieder kräftig hinein, womit sie ein schlichtes Geschenk ihres Innenlebens darbot.

Dieser Zustand erblicher Unbildung erweckte in ihrem Rivalen Dieter den Gedanken, das Wädel sollte etwas lernen. Herr Dieter besaß sich daher in die Volksschule, die auch sein Sohn besuchte und fragte den Oberlehrer, ob er nicht eine kleine Negerin aufnehmen möchte. Das war eine recht Verlegenheit. Dafür gab es noch kein Beispiel in der Schulbergangenheit.

„Ist sie schulpflichtig?“

„Ja, sie ist noch nicht vierzehn Jahre alt.“

Bei diesem erschwerenden Umstand konnte man im Grunde ihre Aufnahme nicht bezweifeln, wiewohl die Negerin doch nicht unbedingt nach Wien gehörte. Aber wer zu einem Geistlichen kommt, darf der Segnungen der Religion, und wer von einem Lehrer Unterricht verlangt, nicht des seligen Wortes der Bildung beraubt bleiben. Also machte die Vorfrage, ob Bella aufgenommen werden müsse, zwar rechtlich strittig sein, menschlich, litlich, pädagogisch war sie es nicht. Der Lehrer gedachte daher, so lange als möglich sich zu sträuben, aber schließlich, wenn darauf bestanden wurde, ja zu sagen.

Dieter war nicht der Mann, von seinem Verlangen so leicht abzulassen und eine beschlossene Sache preiszugeben. Er blieb so lange ruhig vor dem verlegenen Schulmanne und wiederholte, das Wädel müsse endlich etwas lernen, bis der Herr Oberlehrer in Gottesnamen ein Formular verborzo. Dieter lächelte befriedigt, denn wenn einmal ein Formular erscheint, taucht doch der Beginn einer Erledigung, wiewohl erst in weiter Ferne, auf dem Horizont empor.

Das Nationale. Die mannigfachen Fabriken dieser Urkunde wurden vorgelesen. Was es alles für Dinge gab, die diesem Falle durchaus widersprachen!

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Das Atus-Jugendlager im Polzental

Am Samstag, den 10. Juli, wurde in Neustadt a. B. das erste Schulungslager der Atus-Union der Kreise Teplice-Saaz und Aussig-Bodenbach-Warnsdorf eröffnet. Auf einer sonnigen Wiese, von drei Seiten von dichtem Buschwerk umrahmt, erhebt sich eine in zwei Gruppen geteilte Zeltstadt. 300 Zelte in streng ausgerichteten Reihen sind zur Aufnahme von 600 jugendlichen Turnern und Sportlern bereit. Von jedem dieser Zweimann-Zelte weht ein rotes Fähnchen. An der Stirnseite des Lagers weht von hohem Mast die Staatsflagge, flankiert von zwei roten Fahnen, dahinter befinden sich zwei große Zelte der Lagerleitung. Zwischen den beiden Zeltgruppen ist ein großer ebener Platz frei für die Übungen. In der südwestlichen Ecke des Platzes steht ein großes Zelt für die Vorträge und schräg gegenüber sind zwei Zelte der Samariter.

Am Samstag Abend nahmen 470 junge Burschen aus den Bezirken Komotau, Seefeld, Dux, Teplice, Aussig, Bodenbach, Haida, Rumburg, Warnsdorf usw. in den Zelten Quartier. Wenig freundlich zeigte sich das Wetter. Samstag abends, bei strömendem Regen, wurden die Strohdächer gestopft und die Zelte eingerichtet. Kurz vor neun Uhr standen alle Lagerinsassen, mit Ausnahme der Wachen, zum Appell. Gen. Kunig, dem die Leitung des Lagers obliegt, und dem Gen. Siebisch, Bodenbach, zur Seite steht, begrüßte die Jugendlichen. Sonntag früh um 9 Uhr begannen die im Programm vorgesehenen Ordnungsübungen unter Anleitung der Bezirks- und Gruppenjugendleiter. Um halb 11 Uhr Probeappell. In knapp fünf Minuten standen 470 Lagerteilnehmer in vorbildlicher Ordnung auf dem Platz.

Unaufhörlich strömt der Regen. Es wird Mittag und die Absperrung beginnt. Da, kaum die Gänge hat das Essen empfangen und gibt sich der so angenehmen Beschäftigung des Essens hin, ertönt das Signal des Lagerhorns zum Appell. Vier Minuten später stehen die Jugendlichen in starrer Ordnung auf dem Platz und der Gen. Hädl kann dem Gen. Kunig melden, daß das ganze Lager zum Appell gestellt ist. In diesem Augenblicke tritt der Vertreter des Ministeriums für nationale Verteidigung, Herr Major Bedrich Wala, das Lager, empfangen von den Fanfarenklängen der Judmanier und Eichwalder Jugendlichen. Vor dem Zelte der Lagerleitung stand eine Ehrenwache in der Stärke von 20 Jugendlichen und in diesem Augenblicke wurde die Staatsflagge und die roten Lagerflaggen hochgezogen. Unbeirrt durch den strömenden Regen marschierte unsere Atus-Jugend an dem Vertreter des Ministeriums und der Lagerleitung vorüber, formierte sich zu einem breiten Frontmarsch und nahm dann Aufstellung. Kreisjugendleiter Hädl erstattete dem Gen. Kunig und dieser dem Herrn Major Wala Meldung, worauf er ihn im Namen der Atus-Union und der 470 jugendlichen Lagergäste begrüßte und die Erwartung ausdrückte, Major Wala werde die Ueberzeugung gewinnen, daß unsere Jugend demokratisch, im Geiste Beneš und Majarčík erzogen werde. — Herr Major Wala dankte daraufhin dem Gen. Kunig und der Lagerleitung für den Empfang und begrüßte sodann in herzlichen Worten die Lagerinsassen, die seinen Gruß brausend erwiderten.

Die Nachmittagsstunden des ersten Lagerlagers waren mit einem längeren Vortrag des Herrn Majors Wala ausgefüllt, der es außerordentlich gut verstand, mit den Jugendlichen in kürzester Zeit einen herzlichen Kontakt herzustellen. Ueber das Lager, die Ordnung und die Disziplin dortselbst äußerte er sich in außerordentlich anerkennenden Worten.

Die folgende Nacht war eine wahre Sturmnacht. Unaufhörlich strömte der Regen und dazu heulte ununterbrochen der Wind und trotzdem gab es keinen Mißmut und pünktlich erfüllten die

Wachposten (es waren Aussiger) ihren Dienst. Auch der Morgen brachte keine Aenderung des Wetters und gegen 9 Uhr vormittags mußte der größte Teil der Lagerinsassen „evaluiert“ werden.

Statt der Zelte dienen ihnen nun trockene und geschlossene Räume im Orte, die in entgegenkommender Weise von den Herren Emil Vetter, Friedrich Schröter und vom Konsumverein beigegeben worden waren, als Lager. Diese Verfügung erwies sich als notwendig, weil die Nacht infolge des wahren Unwetters in den Zelten zu kühl geworden wäre.

Strömender Regen auch am Dienstag. Die Parole beim Morgenappell „Wir halten durch!“ wurde mit stützendem Beifall aufgenommen. Und in der Tat: wenn man mit den Jugendlichen spricht, man sieht nur fröhliche Gesichter. Sie lachen des Wetters, und wenn auch alle froh wären, wenn die Sonne schiene. Sie wollen durchhalten. Und wir wünschen mit ihnen, das Programm möge in seiner Gänge erfüllt werden und dann zum Abschluß am Sonntag, den 18. Juli, die große Kundgebung der Lagerteilnehmer, zu der viele Gäste aus der ganzen Umgebung erwartet werden, in Neustadt abgehalten werden können.



Der Musikzug

Streik in Turn

Die Arbeiterschaft bei der Firma A. Soubel, Strickwarenfabrik in Turn, steht wegen Lohnunterschieden im Streik. Zugang dorthin ist fernzuhalten.

Acht Postvorstands-Posten ausgeschrieben

Das Postministerium schreibt wiederum acht Posten für Postvorstände und fünf Posten für Aufsichtsbearbeiter der 8. Gehaltsklasse aus. Im Sinne der Heber-Aemachungen kommen für diese Posten auch deutsche Bewerber in Betracht. Deutsche Bewerber dürften diesmal um so mehr Aussicht auf Berücksichtigung haben, als namentlich Postvorstände vorwiegend für deutsche Orte gesucht werden. Die Dienststelle eines Postvorstandes wird vergeben: beim Postamt Brunn 4, Varn und Lobnig bei Römischstadt (alles im Bereich der Postdirektion Brunn); beim Postamt Mott (Postdirektion Troppan); beim Postamt a. Mettau, Bad Wetzlar und Schönbrunn b. Pöchlitz (alles Postdirektion

Ein Wort noch über die Verpflegung. Diese entspricht ungefähr jener des Militärs. Frühkaffee und eine Semmel, pro Tag ein halbes Kilogramm Brot, mittags Suppe, Fleisch, Zupfpeise, abends ebenfalls warmes Essen.

Informationsdienst der Lagerleitung

Von verschiedenen Seiten wurden Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß die Ordnung und Disziplin im Lager erschüttert sei. Weiters, daß es viele Kranke gebe, daß auch ein Unfall zu verzeichnen sei und angeblich soll sogar ein Lagerinsasse tödlich erkrankt sein. An all diesen Gerüchten ist kein wahres Wort. Es hat sich weder ein Unfall noch ein ernstlicher Krankheitsfall ereignet. Uebrigens stehen die Lagerinsassen auch unter ärztlicher Kontrolle. Außerdem ist der Samariterdienst vorzüglich organisiert. In einem Falle wurde ein Lagerinsasse infolge einer leichten Schnenzerrung von Herrn Dr. Wilde behandelt.

Besucher, die an der sonntägigen Kundgebung teilnehmen wollen und schon Samstag das Lager zu besichtigen gedenken, werden für den Fall, als sie hier nächtigen wollen, aufmerksam gemacht, daß nur Zeltlager zur Verfügung stehen und daß sie Zeden mitzubringen haben.

Für die auswärtigen Besucher an der sonntägigen Kundgebung, die für 10 Uhr geplant ist, gibt es nach allen Richtungen günstige Zugverbindungen.

Protest-Streik der Angestellten in der Porzellanindustrie

Karlsbad. (C.B.) In einer großen Anzahl von Betrieben der Porzellanindustrie, so in Altrohau, Chobau, Dallwitz, Neurohau, Birkenhammer usw. fand am 14. Juli ein einseitiger Proteststreik der Angestellten statt. Gegen das Verhalten des Arbeitgeberverbandes der Porzellan-Industrie statt. Wie wir erfahren, haben die Angestellten durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen, den Allgemeinen Angestelltenverband und den DGB, die Forderung auf zeitgemäße Regelung ihrer Gehaltsbezüge überreicht. Der Arbeitgeberverband lehnte Verhandlungen sowohl hierüber als über den Abschluß des Kollektivvertrages ab. Da auch die Mehrzahl der Firmen der Porzellan-Industrie sich zu keiner neuen Regelung herbeiließ, beschloß die Angestellten, ohne Rücksicht auf ihre gewerkschaftliche Einstellung ihren Willen durch diesen Streik kundzugeben und dadurch Verhandlungen der Arbeitgeber und der Angestellten zu erreichen. Ueber Weisung des Ministeriums für soziale Fürsorge sollen diese Verhandlungen noch diese Woche stattfinden.

Sollten sie abermals ergebnislos sein, ist mit einem allgemeinen Streik dieser Angestellten zu rechnen.

Naderwald bei Gablonz die Leiche eines Mannes fand, dessen Schädel bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war. Der Selbstmörder hatte eine Dynamit-Patrone im Munde zur Explosion gebracht. Es handelt sich um den 53-jährigen Wenzel Neumann aus Gablonz, der bei der Stadtgemeinde als Arbeiter beschäftigt war. Neumann hat, wie festgestellt wurde, den Papierböller vor dem Hause des Hübel aus Rache zur Explosion gebracht.

Böhmerwald-Reiseführer beschlagnahmt. Der Deutsche Böhmerwaldbund hat vor dem Krieg das Reiseführerbuch „Führer durch den Böhmerwald“ herausgegeben. Im Jahre 1929 ist eine zweite „verbesserte“ Auflage dieses Buches erschienen. Jetzt haben die Behörden den Führer beschlagnahmt. Welche Stellen beanstandet wurden, wurde von der Staatsanwaltschaft noch nicht bekanntgegeben.

Um ein Franz-Joseph-Denkmal. Das Kaiserdenkmal der Franz-Joseph-Denkmal sollte nach Wien gebracht und dort aufgestellt werden. Die „Vereinigung zur Errichtung eines Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal in Wien“ hat bereits die Nachricht aus Jägerndorf erhalten, daß der Verkauf seitens der Stadtverwaltung genehmigt wurde, so daß man in der nächsten Zeit mit der Ueberführung des zwei Tonnen schweren Monumentes rechnen könne. Wie die „Reichspost“ erzählt, lehnt aber die zuständige Prager Stelle die erforderliche Bewilligung zur Ausführung ab mit der Begründung, daß das Jägerndorfer Denkmal unter Denkmalschutz stehe.

Europäischer Minderheitenkongreß

London. (Reuter.) Hier wurde heute der 13. Kongreß der europäischen Minderheiten eröffnet. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde der ukrainische Senator des rumänischen Senates Palogicli gewählt. Im Namen der britischen Minderheitenfreunde wurde der Kongreß von Lord Dickinson begrüßt. — Aus der Tschechoslowakei sind die Abgeordneten Škálů und Kundi, Senator Ludwig Frank, der Domänen des Bundes der Landwirte Hader, Architekt Kutka, des Westfalen, Dr. Prastšeko als Vertreter der tschechisch-ukrainischen Gruppe sowie Dr. Kominskij als Vertreter der russischen Gruppe anwesend. — Der frühere Labourabgeordnete Malone hielt, wie er betonte, als Privatmann, ein Ansprache, in der er entschieden davor warnte, ein positives Eingreifen Großbritanniens in den Minderheitenfragen zu erwarten. Großbritannien habe weder die Kraft, noch die Macht, um eine Aktion zur Einhaltung der Verpflichtungen, die aus den Minderheitenverträgen entspringen, zu erzwingen. Wenn der Völkerverbund das Minderheitenproblem nicht lösen könne, dann empfehle er, es eventuell einer Konferenz der vier Großmächte zu unterbreiten.

Kein englisches Geld für Franco

London. (Sabas.) Der labouristische Abgeordnete Killely stellte im Unterhaus an Außenminister Eden eine Anfrage, ob der Minister in der Lage sei, dem Unterhause einen Bericht über den Besuch britischer Finanzleute bei General Franco in Burgos und über ihre Absichten mit General Franco über eine Anleihe zu verhandeln, abzugeben in der Lage sei, was im Widerspruch mit der Nichtinterventionspolitik stehen würde.

Minister Eden antwortete: Insofern mir etwas von dieser Angelegenheit bekannt ist, war kein britischer Finanzmann bei General Franco im Hauptquartier von Burgos zu Besuch. Der Labourist Parker forderte Eden auf, wenigstens den zweiten Teil der Anfrage zu beantworten. Minister Eden antwortete, daß eine solche Anleihe unter den gegenwärtigen Umständen nicht möglich wäre.

Parubitz); beim Postamt Valon (Postdirektion Bratislava). Die Dienststellen von Aufsichtsbearbeitern in der 8. Gehaltsklasse werden vergeben bei den Postämtern: Bratislava 1, Mähr. Drauz, Troppau 1, 2, 3, 5, Deutschbrod 2 und Prag 38. Die Frist für die Einreichung der Gesuche endet am 27. d. M. (D.M.)

Günstige Berichte aus den Kurorten

Trotz der Ungunst des Wetters ist der Kurbetrieb in Karlsbad gut und ständig treffen Kurgäste ein. Bisher wurden 22.000 Personen bezeichnet, während die Marienbader Kurliste 15.000 Besucher registriert. Teplice Schöna hat bisher 3000, Eicha 10 bei Teplice bezeichnet 1450 Gäste. Die Saison entspricht in allen Kurorten zwar nicht den Erwartungen, die heuer in sie gesetzt wurden, aber dennoch sind die Besucherzahlen durchwegs günstiger als in den letzten Jahren. Die Ausländer sind überall wieder zahlreicher vertreten; auch in Prag, das bisher einen weitaus größeren Ausländerbesuch aufzuweisen hat, als in den letzten fünf Jahren.

Bezirksarbeitertag Boderham. Für Sonntag hatte die Parteibeziehungsorganisation Boderham ihren Bezirksarbeitertag angesetzt. An dem um 10 Uhr vormittags abgehaltenen Funktionärsparteitag nahmen an die 200 Vertrauensleute teil. Die Tätigkeit der Organisationen war laut den auf dem Arbeitertag erstatteten Berichten zufriedenstellend. Im heurigen Jahre konnte die erste Frauenorganisation ins Leben gerufen werden. 1936 wurden 119 Neueintritte bezeichnet und im ersten Halbjahre 1937 bereits wieder 108 neue Parteimitglieder gewonnen. Der Markennumsatz ist bedeutend gestiegen. Die Werbung für die Parteipresse, die noch nicht abgeschlossen ist, verläuft sehr günstig. — Im Anschluß an den Bericht sprach Abgeordneter Raab über die außen- und innenpolitische Situation. — Nachmittags formierte sich trotz strömenden Regens der Festzug. Die Festrede hielt Abg. Raab, für die tschechische sozialdemokratische Partei sprach Mraz.

Selbstmord nach dem Rache-Akt. Am Montag früh explodierte vor dem Hause des Steinmehrs Hübel in Gablonz a. N. ein Papierböller. Die ganze Angelegenheit erfährt jetzt eine Klärung dadurch, daß man am Mittwoch früh im



Ein Teil der Zeltstadt

Ghetto auf der Schulbank

Berlin. (DNB.) Mit Erlass vom 2. Juli 1937 hat der Reichserziehungsminister eine Zusammenfassung der Richtlinien über die Rechtsstellung der Juden im deutschen Schulwesen gegeben. Soweit keine jüdischen Schulen vorhanden sind, oder von den Unterhaltsträgern der öffentlichen Schulen besondere öffentliche Schulen für Juden nicht errichtet werden, nehmen die jüdischen Schüler an dem Pflichtunterricht der allgemeinen öffentlichen Schulen teil. Es wird nahegelegt, besondere öffentliche Schulen oder Sammelklassen für jüdische Schüler zu errichten. Für die Zulassung der Juden zum Besuch der Wahlschulen (Mittlere höhere Schulen und Fachschulen) können jüdische Schüler in Höhe von einem halben Prozent der gesamten Neuaufnahmen zugelassen werden. Die Kinder von jüdischen Frontkämpfern sind in diese Zahl nicht einzubeziehen. Jüdische Mischlinge besuchen grundsätzlich die allgemeinen Volks- und Berufsschulen. Sie unterliegen auch bei der Aufnahme an Wahlschulen keinerlei Beschränkungen. Den von zwei volljüdischen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlingen ist auch der Besuch jüdischer Schulen oder Sammelklassen für jüdische Schüler gestattet, jedoch ist Vorzusage getroffen, daß sie in diesem Fall künftig nicht das reichsdeutsche Bürgerrecht erhalten. Zur Reifeprüfung als Nichtschüler und zu sprachlichen Erfahrungsprüfungen sind wie bisher jüdische Bewerber deutscher Staatsangehörigkeit nicht zugelassen. Sofern sie an einer nicht mit selbständigem Prüfungsrecht ausgestatteten Schule unterrichtet worden sind, können sie jedoch zur Ablegung der Reifeprüfung an einer öffentlichen höheren Schule zugelassen werden. Jüdischen Mischlingen ist die Ablegung der Prüfung in jedem Fall gestattet.

Der Antrag über die Freiwilligen

London. In Ergänzung der Vorschläge der englischen Regierung an die Nichtmischungsmächte ist vom englischen Außenministerium ein weiteres Dokument veröffentlicht worden, das einen Vorschlag des technischen Unterausschusses für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zum Gegenstand hat. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

Personen, die zur Evakuierung empfohlen werden: Alle Personen in Spanien, den spanischen Besitzungen oder der spanischen Zone in Marokko sind der Evakuierung unterworfen, falls sie am 18. Juni 1938 entweder Staatsangehörige — oder wenn es sich um staatenlose Personen handelt — wohnhaft in irgendeinem Lande waren, dessen Regierung ein Teilnehmer des Nichtmischungsabkommens ist, und falls sie nicht den Beweis erbringen können, daß sie in die Dienste einer der beiden Parteien in Spanien vor diesem Datum eingetreten sind, wenn sie unter irgendeiner der folgenden Gattungen fallen: 1. Kämpfendes Personal von jedem Rang, das den See-, Land- oder Luftstreitkräften einer der Parteien in Spanien angeschlossen ist, in diesen oder mit diesen dient; 2. Personal, das mit der Aufrechterhaltung wichtiger Dienste im Zusammenhang mit den Streitkräften beschäftigt ist. Hierbei handelt es sich um Verbindungslinien, Bodendienst auf Flugplätzen, Lieferungen, Ordonnanz u. a. Ausgenommen ist Personal, das in anerkannten, nichtspanischen ärztlichen, familiären oder ähnlichen Einheiten dient; 3. Personen, die als Instrukteure oder Berater bei den Streitkräften der einen oder anderen Partei tätig sind; 4. Personal, das in einer zivilistischen Eigenschaft bei den Streitkräften der einen oder anderen Partei beschäftigt ist. Hierbei handelt es sich um Verbindungslinien, Marinen- und Küsteneinrichtungen usw.; 5. Personen, die bei der einen oder anderen Partei in Regierungsämtern oder anderen Verwaltungsbüros oder als deren Berater beschäftigt sind, wie z. B. bei der Eisenbahn, Häfen, Docks usw.; 6. Personal, das in irgend einer Eigenschaft mit der Arbeit der Herstellung oder Verbesserung von Kriegsmaterial (einschließlich Flugzeuge), das vom Nichtmischungsabkommen erfasst wird, beschäftigt ist; 7. Personal, das im Waffenhandel mit der einen oder anderen Partei beschäftigt ist; 8. Personen, deren Betätigung in irgendeiner Weise dazu angeht, in den gegenwärtigen Konflikt zu verlängern oder zu verschärfen (vom Sonderunterauschuß zu definieren); 9. Kriegsgefangene, die von der einen oder anderen Partei festgehalten werden.

London. Die Plenarsitzung des Nichtinterventionsausschusses wurde für Freitag, 11 Uhr vormittags, einberufen.

Zur Weltausstellung nach Paris und Arbeiterolympiade nach Antwerpen

im Autobus vom 24. Juli bis 4. August für K 1490.— einschl. Fahrt, voller Pension, Rundfahrten, Eintritt, Führungen etc. — Verlangen Sie Prospekt von der N. D. Reisekanzlei Bodenbach (Telephon 557).



Im Sturm zerbrochen

Bei einem schweren Sturm geriet in Neufidivales ein Dampfer auf ein Felsenriff und zerbrach in zwei Hälften. Zwei Matrosen fanden den Tod, die übrige Mannschaft wurde gerettet.

Tagesneuigkeiten

Gehelligtes Roßfleisch

Arme Leute, denen Rind- und Schweinefleisch zu teuer ist, kaufen Pferdefleisch. Das ist seit langem so, und es ist sehr gut zu verstehen, daß im Dritten Reich im selben Maße, in dem der Nationalsozialismus sich durchsetzt, der Roßfleischverbrauch steigt. Weil eben immer mehr Menschen sich diesem billigen Fleisch zuwenden müssen. Aber es gibt keine Erscheinung der durch die Aufzucht und den Autorfieb-Wahn erzeugten Mißstände, die nicht nationalisiert werden würde. Wie sollte da der Pferdefleischgenuss eine Ausnahme machen? So hörten denn die zur Reichsinnungsversammlung des Reichsinnungsverbandes des Roßschlächterhandwerks in Düsseldorf versammelten treudeutschen Roßschlächtermeister andächtig und lafen dann die Verbraucher mit grimmigem Schmunzeln in den Blättern den Bericht darüber, was der Kommissarische Reichsinnungsmeister Höpfles über das germanische Pferdefleisch sagte. Der Genuß von Roßfleisch sei den Vorfahren nicht fremd gewesen, sie hätten bei ihren Kultgebäuden das Pferd eingelegt. Mit der Christianisierung habe auch der Kampf gegen das Pferdefleisch eingeleitet, eben weil es sich um kultisches Essen gehandelt habe. — So daß, wie man ergänzend zum Vortrag des Herrn Höpfles sagen kann, ohne die Zerstörung des Botenglaubens und ohne die Vernichtung der guten alten Heidenbräuche durch das Christentum der Pferdefleischgenuß dem deutschen Volke durch die Jahrhunderte uneingeschränkt erhalten geblieben wäre und das Roßschlächterhandwerk sich stetig weiter entwickelt hätte und heute ganz anders blühen würde. Es mußte also auch für die Roßfleischhauer erst Adolf Hitler kommen, um ihnen die gebührende Stellung in der Nation zu geben. Das war freilich nur auf dem Umwege möglich, daß einer erklecklichen Anzahl Volksgenossen das Rind- und Schweinefleisch genommen wurde. Aber wer nach Schweinebraten lüftern ist und sich mit Roßfleisch begnügen muß, weiß nun — und das tröstet ihn nicht nur, sondern erhebt ihn feilisch über die Schweinefleischesser und sogar über die vereinzelt in der Reichsführung vorkommenden Vegetarier — daß er durch seine Armut dem germanischen Urzustand ganz nahe gekommen ist.

Brotpreis und Arbeitslohn. Eine gute Antwort erteilt den agrarischen Brotverteuerern, denen ihre Presse, vor allem der „Benhof“ und der „Wöcker“ alljährlich durch erschreckliche Schilderungen der angeblichen „Mißernte“ (regelmäßig ist es dann eine gute Mittelernte) sekundiert, ein Artikel des „A-Zei“. Die Agrarier jammern über die niedrigen Brotpreise und vertreiben darauf, daß bei uns das Brot nur K 1.85 koste, in Frankreich dagegen K 3.—, in England K 2.15 und in Schweden gar K 4.80. Ohne diese Angaben auf ihre Nichtigkeit prüfen zu wollen, stellt der erwähnte Artikel des „A-Zei“ unsere durchschnittlichen Arbeitslöhne denen der genannten Staaten gegenüber. Der durchschnittliche Stundenlohn eines qualifizierten schwedischen Arbeiters beträgt nach unserem Geld K 14.—, der des englischen Arbeiters K 11.23 und der des französischen K 11.23. Der schwedische und französische Arbeiter kauft also für ein Drittel seines Stunden-

lohnes ein Kilogramm Brot, der englische Arbeiter für ein Fünftel seines Stundenverdienstes. Dabei ist es Brot von einer Qualität, wie es bei uns mit K 3.50 bezahlt wird — was dem Stundenlohn unseres qualifizierten Arbeiters im Durchschnitt entspricht. Das bedeutet, daß unser Arbeiter sein Brot dreimal so teuer kauft als der englische und schwedische, und fünfmal so teuer als der englische.

Beamter des obersten Kontrollamtes verhaftet. Vor einigen Tagen wurde, wie „C. Sl.“ meldet, der Obersekretär des Obersten Kontrollamtes Jaroslav Valasi auf Grund einer Anzeige des Aktionärverbandes verhaftet. Valasi hatte durch Zeitungsinferate Börsentypen angeboten und dabei darauf spekuliert, daß nach dem Börsenkraus viele Besitzer von Börsenpapieren jede Gelegenheit benützen werden, um ihre Verluste gutzumachen. Die Untersuchung ist noch im Gange. „C. Sl.“ bemerkt gleichzeitig, daß vor kurzem auch ein Beamter des Finanzministeriums sichergestellt wurde, der auf ähnliche Weise Geschäfte zu machen versuchte.

Frauenzubehörung für Frieden und Freiheit. Vom 27. bis 31. Juli findet in Luga-Cobice der neunte internationale Kongreß der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit statt, einer heute in 51 Ländern verbreiteten Frauenorganisation, die während des Weltkrieges von der englischen Pazifistin Jane Addams gegründet wurde. Sie hat einmal im Jahre 1929 ihren Kongreß in Prag abgehalten. Der Kongreß in Luga-Cobice hat das Thema „Eine neue internationale Ordnung“ und wird Referate, Diskussionen und Vorschläge zu der Frage bringen, was angesichts der drohenden faschistischen Kriegsgefahr durch internationale Zusammenarbeit für den Frieden und die Freiheit geleistet werden kann. Ueber die Grundlagen einer neuen internationalen Ordnung wird Dr. Anna Schultzerová (Tschechoslowakei) referieren, über Vorstellungsprobleme Camille Dreyfus (Frankreich), über die Internationalisierung der Luftfahrt M. J. Gayler (England), über internationale Schiedsgerichtsbarkeit Dr. Gertrud Dunant (Schweiz), über die interamerikanischen Beziehungen Dr. Gertrude Duffey (USA), über internationale Wirtschaftsabkommen Dr. Grete Stoffel (Paris). Einen Bericht über Spanien wird die Engländerin Edith Payne geben, und Madame Duchêne (Frankreich) wird über die Amnestie für politische Gefangene sprechen. Den Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn werden besondere Referate gewidmet sein. Im Anschluß an den Kongreß werden öffentliche Friedenskundgebungen im Kurpark Luga-Cobice und in Uherstle Krabitz stattfinden. Den ausländischen Teilnehmerinnen wird Gelegenheit gegeben werden, sich ein Bild über die wahren Verhältnisse in der Tschechoslowakei zu machen und die Bedeutung der tschechoslowakischen Demokratie für den Weltfrieden kennenzulernen.

Der undeutsche Goethe. (G.) In der Zeitschrift Lubendorfs „Am Heiligen Quell deutscher Kraft“ wird am 20. Juni 1937 folgende Frage gestellt: In welchem Zusammenhang steht bei Goethe der Satz:

„Man erziehe die Knaben zu Dienern am Staate und die Mädchen zu Müttern, so wird es überall wohl stehen.“

Dazu stellt die Zeitschrift fest, daß die Worte „am Staate“ nicht von Goethe stammen. Dieser habe vielmehr an „Dienen“ im freimaurerischen Sinne gedacht. Die Zeitung fährt dann fort: „Benigstens steht unerschütterlich fest, daß Goethe nicht, im Sinne Friedrichs des Großen, von „Dienen am Staate“ spricht. Goethe hat Bild gehabt, daß er vor Hitler gelebt hat! Wer weiß, ob er heute nicht im A. R. zum wahrhaft deutschen Mann hätte erzogen werden müssen!

Selbstverbrünnung. Einen fürchterlichen Selbstmordversuch unternahm der 53jährige Postunterbeamte Rudolf Novomestský, der beim Postamt Brunn II. angestellt war. Er verließ mitten in der Nacht das Haus und nach diesem ungewöhnlichen Weggang fand seine Frau auf dem Tisch einen Brief, in dem ihr Gatte seinen Selbstmord ankündigte. Die verzweifelte Frau alarmierte sofort die Nachbarn, aber alles Nachsuchen blieb vergebens. Als sie heimgekehrt waren, wurde plötzlich an die Türe geklopft. Als man öffnete, fand man auf dem Wehsteig Novomestský in tiefer Bewußtlosigkeit. Er war fast nackt und sein Körper wies schreckliche Brandwunden auf. Er hatte sich in den Feldern der Umgebung mit Spiritus übergossen und dann angezündet. Als sich der Tod nicht einstellen wollte, schleppte er sich mit letzten Kräften nach Hause. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Für raschere Eisenbahnverbindung Böhmen mit Mähren-Schlesien. Das nächste große Bauprojekt der Staatsbahnen ist der Ausbau der Schnellzugstrecke Brunn—Tischnowitz—Prag, die zu Beginn des nächsten Jahres in Angriff genommen werden wird. Sie wird eine Entlastung für die bisherige Strecke Brunn—Böhm.—Trübau—Prag darstellen und zugleich raschere Zugverbindungen innerhalb der historischen Länder ermöglichen. Der Bau der neuen Strecke wird einen Aufwand von 700 Millionen K 6 erfordern und drei Jahre in Anspruch nehmen. (DNB.)

Letzte Suche nach der Fliegerin. In der Nähe der Sowland-Insel ist der Flugzeugträger „Lexington“ eingetroffen und begann heute die letzte Suche nach der Fliegerin Carhardi. Mittwochs nachmittags stiegen 60 Flugzeuge von der Lexington auf und suchten ein Gebiet von 93.240 Quadratkilometern nach der Fliegerin ab. Es ist dies die größte Suche, die je in der Marinegeschichte veranstaltet wurde.

Bilzberggiffung. In der kleinen ungarischen Ortschaft Domony sind über 40 Personen an schwerer Bilzberggiffung erkrankt. Vier Personen sind gestorben, fünf schweben in Lebensgefahr und auch der Zustand der übrigen Kranken ist ernst.

Die höchste Alpenstraße eröffnet. Der Präsident der französischen Republik hat nunmehr die in fast sechsjähriger Arbeit erbaute Straße über den Paß von Nizan eröffnet. Diese Straße ist die höchste Europas; sie überwindet den Paß auf 2769 Meter, während das Stiffer Joch, das bisher den Höhenrekord innehatte, 2732 Meter hoch ist. Die neue Straße vollendet die berühmte „Route des Alpes“. Sie ist im ganzen 28 Kilometer lang, aber ihr Bau war mit ganz ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden, da das Gestein hier besonders schwer zu bearbeiten ist. Sie schafft eine direkte Verbindung zwischen dem Genfer See und dem Mittelmeer und erspart rund 250 Kilometer Umwege, die bisher notwendig waren. Das neu erbaute Stück beginnt in Val d'Her und endet in Bonneval-sur-Arc, wobei ein Höhenunterschied von 900 Metern überwinden wird. Die Straße heißt „R. N. 202“ — „Route Nationale No. 202“.

Oesterreich revidiert den Posttarif. Die österreichische Postverwaltung hat mit der jugoslawischen Postverwaltung ein Abkommen über die Herabsetzung der Posttarife abgeschlossen, auf Grund dessen der Stand des Jahres 1934 erneuert wird. Das Ergebnis dieser österreichisch-jugoslawischen Verhandlungen wird die Grundlage für Übereinkommen mit den übrigen Nachbar Oesterreichs bilden.

Die guten Bürger. Der Funktionäre des USA-Staatschates John Rogge veröffentlichte ein Verzeichnis von weiteren 20 Personen, die sich Steuerunterscheife zu Schulden kommen ließen. Es befinden sich darunter der Pressemagnat Randolph Hearst, der Vizepräsident der „General Motors Company“ Reitering u. a.

Es wird wieder warm. Innerhalb warmer Luft, welche sich vom Südwesten her über das Binnenland ausbreitet, tritt eine allmähliche Besserung ein. **Wahrscheinliches Wetter heute:** Weitere Bevölkerungsbahnne und Erwärmung, nur im Osten des Staates noch vereinzelt ein wenig Regen. **Wetteraussichten für morgen:** Sehr warm.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus dem Programm

Freitag

Prag, Sendet I: 10.05: Deutsche Presse, 11.05: Sinfoniekonzert auf Schallplatten: Mozart, Rubinstein, Schubert etc. 12.10: Opernaufführung: 14.00: Deutsche Sendung: Freunde, das Leben ist lebenswert, Lieber von Schubert, Dehar etc. 14.40: Schallplattenkonzert. 18.05: Deutsche Sendung: Kramer: Humor beim Arbeitervolk des Juraebirges. 18.15: Welt-Ultis: Gemaltmalische Briefmarkenaussstellung in Bratislava. 18.35: Deutsche Arbeitersehung: Mähele geht Rinnen. 18.45: Deutsche Presse. 18.55: Aus dem deutschen Kulturleben. 19.10: Volkslieder aus Südböhmen. 20.55: Konzertsent der Tschechischen Philharmonie: Glina, Tschakowski etc. — Prag, Sendet II: 15.00: Populäres Konzert. 15.15: Deutsche Sendung: Dr. Mikulášek: Ausflug in den mährischen Kar. 15.50: Deutsche Presse. — Brunn: 18.10: Rundfunkkonzert. 17.40: Deutsche Sendung: 18.15: Sängerkonzert der mährischen Lehrer. 22.20: Janáček-Quartett. — Preßburg: 14.15: Slowakische Lieder. 19.45: Gartenkonzert. — Mähr. Odrau: 12.35: Mittagskonzert. 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Schweinburg: Wie ich meine Herden schone und heile. — Thürmer spielt Saxophon.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Neuere arbeitsrechtliche Entscheidungen

Lohnanspruch beim Aussetzen aus der Arbeit

In der Entscheidung vom 1. März 1935, Nr. I 115/35, hat das Oberste Gericht den Begriff des Aussetzens aus der Arbeit so definiert, daß man darunter „im allgemeinen die Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses ohne Lohnanspruch“ versteht. „Wurde der Arbeitnehmer gegen seinen Willen ausgesetzt, so hat er Anspruch auf den Lohn für die ganze Zeit, während welcher er ausgesetzt war.“ In der Entscheidung des Obersten Gerichtes vom 21. September 1934, Nr. I 1870/33, hat das Oberste Gericht erklärt, daß durch das Aussetzen aus der Arbeit das Arbeitsverhältnis nur anders ausgelegt, keineswegs aber gelöst wird.

Entscheidend für den Anspruch auf Lohn während der Zeit des Aussetzens ist der Umstand, ob der Arbeitnehmer mit dem Aussetzen einverstanden war oder nicht.

Mit einer ähnlichen Frage hat sich das Oberste Gericht in seiner Entscheidung vom 12. März 1936, Nr. II 122/36, befaßt. In dem diesem Urteil vorangegangenen Prozeß handelte es sich um die Auslegung einer Vereinbarung zwischen einem Angestellten und dem Arbeitgeber, demzufolge sich der Angestellte des Anspruchs auf den Lohn für den Fall der „zeitweiligen Einstellung“ des Betriebes der Weiberei der beklagten Partei begab und die Verpflichtung übernahm, seine Ansprüche auf die Arbeitslosenunterstützung geltend zu machen. Diese Vereinbarung wurde getroffen, um die Kündigung zu vermeiden, wenn es zur Einstellung des Betriebes kommt. Der Angestellte machte den Anspruch auf Lohn für die Zeit geltend, während welcher er infolge der Einstellung (nicht Einstellung) des Betriebes ausgesetzt wurde. Das Oberste Gericht entschied in diesem Falle, daß der Angestellte, der sich des Anspruchs auf den Lohn für den Fall einer „zeitweiligen Einstellung“ des Unternehmens begab, nur dann diesen Anspruch verliert, wenn er durch die Einstellung des Betriebes, keinesfalls aber durch seine Einschränkung ausgesetzt wurde. In der Begründung erklärt das Oberste Gericht, daß Einstellung und Einschränkung des Betriebes nicht identische Ausdrücke sind und daß die Einstellung des Betriebes die Erzeugung direkt ausschließt, während von einer Einstellung nicht gesprochen werden kann, wenn der Betrieb, wenn auch nur in eingeschränktem Umfang, aufrechterhalten wird. Aus der Tatsache, daß der Arbeitnehmer während der Zeit der Arbeitslosenunterstützung die Arbeitslosenunterstützung bezog, kann man noch nicht schließen, daß er auf den Anspruch auf Lohn verzichtete.

Die Prozeßfähigkeit des Betriebsausschusses

Der Betriebsausschuss einer Firma hat auf Grund einer Entscheidung der Schiedskommission, in der die Firma verpflichtet wurde, den entlassenen Arbeitnehmern eine Abfertigung in der Höhe ihres dreifachen Wochenlohnes zu bezahlen, die Exekution gegen die Firma beantragt. Das Exekutivgericht gab dem Exekutionsantrag statt, das Berufungsgericht wies ihn ab. Das Oberste Gericht hob die Entscheidungen der unteren Gerichte auf und wies den Exekutionsantrag mit der Begründung zurück, daß der nach dem Gesetz vom 12. August 1921, Nr. 330 S. d. G. u. V. errichtete Betriebsausschuss keine Prozeßfähigkeit besitzt. In der Begründung wird u. a. angeführt:

„Aus dem Gesetz über die Betriebsausschüsse vom 12. August 1921, Nr. 330 S. d. G. u. V. geht hervor, daß der Betriebsausschuss in keine Gruppe der Rechtspersonen gemäß § 26 a. b. G. V. eingereiht werden kann. Der Betriebsausschuss wird unter der Voraussetzung des § 1 des angeführten Gesetzes errichtet und ist gemäß § 10 dieses Gesetzes wenigstens dreigliedrig. Seine Aufgaben zählen im allgemeinen vor allem der erste Absatz des § 8 und dann noch besonders auch die §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Betriebsausschüsse auf. Im allgemeinen ist der Betriebsausschuss nach § 3 des angeführten Gesetzes berufen, die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen der Arbeitnehmer im Betriebe wahrzunehmen und zu fördern und in diese allgemein bestimmte Aufgabe fallen seine einzelnen, demonstrativ in den weiteren Absätzen des § 8 des angeführten Gesetzes und auch noch besonders in den §§ 5 und 6 dieses Gesetzes aufgezählten Berechtigungen. Aus allen diesen Bestimmungen des Gesetzes über die Betriebsausschüsse geht hervor, daß der Betriebsausschuss im Verhältnis zum Arbeitgeber für den Schutz der Arbeitnehmerinteressen des Betriebes als Organ der öffentlichen sozialen Fürsorge für die Arbeiterschaft sorgt, daß er aber keine Prozeßfähigkeit besitzt, ein besonderes selbständiges Vermögen zur Verfolgung der ihm durch das Gesetz über die Betriebsausschüsse auferlegten Aufgaben zu erlangen. Daran ändert auch die Bestimmung des § 24, Abs. 2 des Gesetzes über die Betriebsausschüsse nichts, die den Betriebsausschuss berechtigt, zur

Dedung der aus seiner durch das Gesetz über die Betriebsausschüsse begründeten Tätigkeit entfallenden Barauslagen einen Beitrag einzubringen, von dem die Hälfte die Arbeitnehmer und die Hälfte der Arbeitgeber tragen. Auch in dieser Bestimmung wird dem Betriebsausschuss nicht die Prozeßfähigkeit verliehen, Vermögen zu erlangen, geschweige denn, daß durch diese gesetzliche Bestimmung ein besonderes Vermögen für die Zwecke des Betriebsausschusses geschaffen wird, daher irgendein unpersonliches Vermögen; es handelt sich hier vielmehr um die Dedung der Barauslagen des Betriebsausschusses und um deren Umlage auf die zur Dedung nach dem Gesetz verpflichteten Personen, woraus erklärt, daß nicht einmal die nach dem Gesetz entstandenen Ausgaben des Betriebsausschusses eine Verpflichtung des Betriebsausschusses als Vereinigung von Personen darstellen und daß auch die zur Dedung dieser Aus-

Nahrungsmittel teurer

Der Index der Großhandelspreise nach dem Stande vom 1. Juli 1937 weist ein Steigen um 1,5 Prozent von 752 Punkten im Juni auf 763 aus. Der Index der Nahrungs- und Genussmittel erhöhte sich von 710 auf 732, der Futtermittelindex blieb unverändert, so daß der gesamte Nahrungs-, Genussmittel- und Futtermittelindex 711 Punkte gegenüber 691 im Juni beträgt. Der Index der Industriestoffe und Erzeugnisse bleibt beinahe unverändert. Er beträgt 818 gegenüber 817 im Juni.

In der Gruppe der pflanzlichen Nahrungsmittel kam es zu einer Preisänderung bei Kartoffeln, wobei der Preis der neuen Kartoffeln um 200 Prozent höher ist als jener der alten von Vermont. In der Gruppe der tierischen Nahrungsmittel kam es zu einer Preiserhöhung bei Schweinefleisch um 1 Prozent, Kalbfleisch um 1,6 Prozent, Schafschafschaf um 0,1 Prozent und bei Eiern um 0,8 Prozent. Eine Verbilligung verzeichneten dagegen Rindfleisch um 0,5 Prozent, inländisches Schweinefleisch um 1,3 Prozent, ausländisches um 0,8 Prozent und Butter um 2,5 Prozent.

In der Gruppe der Metalle erhöhten sich die Preise bei Viehgeräten um 8,7 Prozent, bei Fertig- und Halbfertigwaren aus Eisen um 5 Prozent und bei Zinn um 1,6 Prozent. Eine Verbilligung verzeichneten Kupfer um 2,6 Prozent, Zink um 8,6 Prozent und Blei um 3,5 Prozent. Die Gruppe der Textilien weist eine unbedeutende Verteuerung bei Wolle aus, u. zw. um 0,4 Prozent, dagegen verbilligten sich Baumwolle um 3,2 Prozent, Baumwollgarn um 2,5 Prozent und Jute um 3,1 Prozent.

3794 Millionen Exportforderungen

Nach einer Aufstellung der Nationalbank zum 31. März betragen die Exportguthaben insgesamt 3794 Mill. Kč, um 75 Mill. Kč mehr als Ende 1936 und um 257 Mill. Kč mehr als

gaben bestimmten Beträge nicht sein Vermögen oder ein unpersonliches Vermögen darstellen, sondern daß diese Beträge nur ein ihm durch die Arbeitnehmer des Betriebes und den Arbeitgeber ausschließlich zur Verwendung für den schon vorher angeführten Zweck anvertrautes Eigentum sind. Der Betriebsausschuss braucht auch kein selbständiges Vermögen, da er nicht dazu berufen ist, die Interessen der Arbeitnehmer des Betriebes nach der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Seite direkt zu befriedigen, sondern nur diese Interessen wahrzunehmen und zu fördern.“

„Daran ändert auch nichts, daß der Betriebsausschuss beauftragt (§ 23 a. b. G. V.) und daß er als Partei vor der Schiedskommission auftritt (§ 26 des angeführten Gesetzes), denn das ist gerade nur die Art, auf welche er seine durch das Gesetz im allgemeinen im ersten Absatz des § 3 des Gesetzes Nr. 330/21 S. d. G. u. V. bestimmte Aufgabe ausführt, die ihm aber nicht die Prozeßfähigkeit zur Erwerbung eines selbständigen Vermögens als Komplex von Rechten und Pflichten verleiht. Aus diesen Gründen kann man den Betriebsausschuss nicht als Rechtsperson nach § 26 a. b. G. V. in seiner ihrer Formen ansehen und dann allerdings hat der Betriebsausschuss auch nicht die Prozeßfähigkeit, in einem litigösen oder Exekutionsverfahren bei Gericht aufzutreten.“

zur gleichen Vorjahreszeit. Davon entfallen auf Guthaben im freien Ausland 1900 Mill. Kč (um 174 mehr als Ende 1936 und um 506 mehr als zum 31. März 1936) und auf Forderungen im gebundenen Ausland 1894 Mill. Kč, um 99 Mill. Kč weniger als zum 31. Dezember 1936 und um 249 Mill. Kč weniger als zum 31. März 1936. Ende März 1935 entfielen auf tschechoslowakische Warenforderungen im freien Ausland nur 37 Prozent und im gebundenen Ausland (Clearing) 63 Prozent. Heuer hat sich dieses Verhältnis infolge der Exportsteigerung nach Ländern mit freier Devisenwirtschaft in 50:50 geändert. — Von den Forderungen im freien Ausland entfallen auf den Pfundblock und USA 929, auf den ehemaligen Goldblock 580 und auf das übrige freie Ausland 391 Mill. Kč. Länderweise betragen die tschechoslowakischen Forderungen in Mill. Kč: In England und dessen Kolonien 324, Australien 4, Britisch-Indien 35, Südafrikanische Union 10, Kanada 11, Ägypten 30, Belgien 53, Frankreich 165, Holland 151, Japan 125, Polen 181, Norwegen 37, Schweden 60, Rußland 49, Schweiz 82, USA 154, Süd- und Mittelamerika 130. — Im gebundenen Ausland entfallen auf Oesterreich 390, Deutschland 343, Jugoslawien 287, Rumänien 273, Türkei 211, Bulgarien 104.

Kohlenabsatz im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 1937 wurden in den Braunkohlenrevieren 332.400 Waggons, gegen 283.200 Waggons in der gleichen Vorjahreszeit und 285.000 Waggons in der gleichen Zeit 1935 beladen, somit gegen 1936 um 17,3 Prozent mehr. In den Steinkohlenrevieren wurden, einschließlich Koks, 325.700 gegen 221.400 Waggons im Vorjahr (195.200 Waggons im Jahre 1935) beladen, somit um 47,5 Prozent mehr. Mit Koks wurden 51.000 Waggons gegen 35.000 Waggons im Vorjahr (plus 46 Prozent) beladen.

Der 14. Juli

Große Volksfrontkundgebungen und Militärparaden

Paris. Der französische Nationalfeiertag wird heuer insbesondere in Paris mit besonderem Glanz gefeiert. In allen Vierteln werden Volksfestlichkeiten, Lärm- und Sportfeste, Wettkämpfe, Pferderennen etc. veranstaltet, die mit Tanzunterhaltungen verbunden sind, bei denen sich unter die einheimische Bevölkerung zahlreiche Ausländer mischen.

Am Osten von Paris haben die Parteien und Organisationen der Volksfront einen großen Manifestationszug veranstaltet, der seit dem Jahre 1934, da der Grundstein zur Volksfront gelegt wurde, traditionell ist. Ebenso wie im Vorjahre legten die beteiligten Organisationen ein Kreuzgebälde für die Volksfront ab. Die Organisatoren veranstalteten vier Umläge, die von verschiedenen Richtungen ausgingen und auf dem Nationalplatz mündeten. Dort und auf dem nahen Bastille-Platz versammelten sich die Manifestanten, um die von den Pariser und den Provinzländern verbreiteten Kundfunkkundgebungen anzuhören.

Nach der Eröffnungssprache des Universitätsprofessors Wachs wurde eine herzliche Begrüßung des Ministerpräsidenten Chauemps verlesen. Im Namen des Allgewerkschaftlichen Arbeitsverbandes sprach dann Generalsekretär Jouhaux, im Namen der sozialistischen Partei deren Generalsekretär Staatsminister Paul Faure, für die kommunistische Partei sprach der Generalsekretär Deputierter Duclos, der Vizepräsident der Kammer, für die radikale Partei Deputierter Gilet, Vizepräsident der Kammer, und für die republikanisch-sozialistische Union der Generalsekretär Deputierter Montagnon.

Der Umlauf, an dem sich nach den ersten politischen Schwingungen an 400.000 Personen beteiligten, verlief vollkommen diszipliniert. Die Ordnung wurde von den Veranstaltern selbst aufrecht erhalten und die unauffällig in Seitenstraßen positionierten Polizisten hatten keinen Grund zum Einschreiten. Am Abend wurden auf dem Ausstellungsgelände und an anderen Stellen von Paris große Feuerwerke abgebrannt.

Der Nationalfeiertag stand heuer aber auch im Zeichen der großen Militärparaden nicht nur in Paris, sondern auch in allen anderen Garnisonstädten. Zum erstenmal beteiligten sich an diesen Militärparaden auch die sportlichen Einheiten mit Militärmannschaften an der Spitze, welche im Laufe des Jahres in Frankreich oder im Auslande bei den Konkurrenzren als Sieger hervorgegangen waren. In Paris fand die Militärparade auf dem Plage vor dem Triumphbogen und dem Grab des Unbekannten Soldaten statt.

Vor der Defilierung der motorisierten Einheiten der Armee überflogen Flugzeuge aller Typen, im ganzen 600, die Champs Elysée. Der Vorbeimarsch der Truppen an der Ehrentribüne dauerte über zwei Stunden. Die hunderttausendköpfige Menschenmenge, die sich in den Champs Elysée und auf dem Place de la Concorde eingefunden hatte, alkimierte die republikanische Armee.

Eines der Militärflugzeuge, das an der Defilierung teilgenommen hatte, stürzte nach Abschluß derselben in die Seine. Der Flieger konnte sich schwimmend retten.

Am Nachmittag gaben die staatlichen und einige Privattheater für die Bevölkerung Gratisvorstellungen. Auf den Plätzen fanden Konzerte statt, woran sich die üblichen Volksfestlichkeiten anschlossen.

Revolverschüsse in Marseille

Marseille. (Sabab.) Bei den Manifestationsumzügen aus Anlaß des Nationalfeiertages haben sich Ausschreitungen ereignet. Den ersten Umlauf bildeten die Angehörigen der Rechtsparteien. Auf dem ganzen Wege zu dem Kriegsgefallenendenmal wurde der Zug von dem angeammelten Publikum mit unfeindlichen Rufen bedacht. Der zweite Umlauf — Angehörige der Volksfrontpartei — machte auf dem Platz der Präfectur halt. Die dort versammelten Angehörigen der Rechtsparteien begrüßten diesen Zug mit beleidigenden Ausdrücken. Die Polizei mußte energisch Ruhe schaffen. Der Zug legte dann seinen Weg fort. Bei der Rue Pavillon,

in der sich das Heim einer neugebildeten Partei befindet, wurden gegen den Zug etwa zehn Revolverschüsse abgegeben, die eine Panik hervorriefen. Die Polizei ließ fünf Verletzte ins Krankenhaus schaffen, von denen nur einer in hässliche Pflüge entlassen wurde. Auch ein Polizist wurde verletzt. Zwei Personen wurden verhaftet. Das Haus, aus welchem die Schüsse abgegeben wurden, wurde durchsucht und man fand dort zehn Personen, deren Anwesenheit Verdacht erregte. Sie wurden auf die Polizei gebracht und einem Verhör unterzogen.

Aus der übrigen französischen Provinz wird absolute Ruhe und ein würdiger Verlauf des Nationalfeiertages gemeldet.

Ausland

Der Prozeß gegen Niemöller. Wie man in gut informierten Kreisen hört, dürfte die Anklageschrift gegen den kürzlich verhafteten evangelischen Pfarrer Niemöller noch vor Ende dieser Woche fertiggestellt werden. Man nimmt an, daß sich Niemöller, der sich noch in Moabit in Untersuchungshaft befindet, wegen Kangelmißbrauches und Vergehen gegen das Heimtückegesetz (Verleumdung von führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates) zu verantworten haben wird. Für das Verfahren gegen das Heimtückegesetz ist ein sondergerichtliches Verfahren vorgesehen.

Französische Vorkämpfer für Bukarest, Prag und Belgrad? Lucien Bourgues befaßt sich im „Welt Parisien“ mit dem Pariser Aufenthalt des Königs Carol und dessen Unterredungen mit Ministerpräsidenten Chauemps, Außenminister Delbos und Kriegsminister Deladier. Bourgues erwähnt den Wunsch, den König Carol auszusprechen und zwar daß unter Berücksichtigung der Erhebung der polnischen Gerändtschaft in Bukarest und der rumänischen in Warschau zu Vorkämpfern, die französische Regierung den französischen Gesandten in Bukarest ebenfalls zum Vorkämpfer ernenne und fügt hinzu: Auf französischer Seite würde ein solcher Wunsch nur mit Sympathie aufgenommen werden, wenn dieser Schritt tatsächlich einer intensiven Erweiterung der französisch-rumänischen Freundschaft entsprechen würde. Es ist aber selbstverständlich, daß eine solche Maßnahme gleichzeitig auch bei den zwei anderen Staaten der Kleinen Entente durchgeführt werden müßte und nur dann einen wirklichen politischen Sinn hätte, wenn sie das sichtbare Zeichen einer engen und dauernden intimen Zusammenarbeit mit gleichen Zielen und gemeinsamen Idealen werden würde.

Kraker gegen die Teilung. Der Staat Iraq hat die Absicht, in Genf seinen Einfluß gegen den Vorschlag auf Aufteilung Palästinas, das ist zugunsten der arabischen Forderungen, geltend zu machen. Der Ministerpräsident des Iraq soll erklärt haben, daß jeder Kraker, der sich bereit erklärt, das Amt eines auf Grund des Vorschlages der königlichen Kommission gebildeten arabischen Staates zu übernehmen, den Jörn der ganzen mohammedanischen Welt auf sich haben würde. Das hervorragende Mitglied des Obersten arabischen Ausschusses, Abdul Gabi, ist heute nach Bagdad geflogen, wo er mit den irakischen Ministern Unterredungen haben wird. Dann begibt sich Abdul Gabi nach Genf, wo sich ihm der Partif von Jerusalem anschließen wird.

Befriedung. Das Landesgericht in Salzburg verurteilte 14 Nationalsozialisten mit dem 24jährigen Mechaniker Johann Scheucher aus St. Johann an der Spitze zu drei bis zwölf Monaten schweren Kerker. Die Angeklagten feierten kürzlich den Geburtstag Adolf Hitlers durch das Abtreiben von Holentzern, durch Hissen von Fahnen und durch Streuen von Flugzetteln. Ein anderer Senat des gleichen Gerichtes in Salzburg verurteilte vier Nationalsozialistinnen zu Kerker bis zu 2 1/2 Monaten, weil sie Mitglieder des illegalen Bundes deutscher Mädchen waren und unter Führung der 20jährigen Johanna Währle illegale Versammlungen abhielten.

Japanische Zeitungsauflagen. Die moderne japanische Tagespresse ist knapp 70 Jahre alt, aber ihre Aufzählungsziffern stehen, wie eine von den Zeitungen „Yomiuri Shunbu“ und „Asahi Shunbu“ veröffentlichte Zusammenstellung beweist, denjenigen der großen europäischen Blätter keineswegs nach. Diese Statistik weist folgende Zahlen auf: „Asahi Shunbu“ 1.300.000; „Yomiuri Shunbu“ 1.200.000; „Tokio Nichi Nichi“ 750.000; „Tokio Asahi“ 700.000; „Yomiuri Tokio“ 550.000; „Gochi Tokio“ 350.000 Exemplare. Die Auflage der „Asahi Shunbu“ erreicht also fast diejenige des Londoner „Daily Express“ (1.775.000), während diejenige des „Gochi Tokio“ die Auflage der „Morning Post“ (128.000) erheblich übersteigt.

In Kürze:

Sinla. (Reuter.) Mittwoch nachts überfielen Eingeborne eine britische Militärpatrouille in Bangirifan durch Schüsse und Bomben. Bei dem Feuergefecht wurden sechs Gurkhas getötet und zehn verwundet. Auch ein britischer Soldat wurde verwundet. Kapitän Ipi hält sich ständig noch in den unzugänglichen Gebirgsgebirgen an der Grenze auf.

Rom. Agenzia Stefani gibt die siebente offizielle Verlustliste italienischer Legionäre bekannt, die 6 Namen von 31 an der spanischen Nordfront gefallenen Freiwilligen enthält.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	758.—
100 Markmünzen	815.—
100 österreichische Schilling	533.50
100 rumänische Lei	16.47
100 polnische Zloty	546.—
100 ungarische Pengo	568.50
100 Schweizer Franken	657.50
100 französische Francs	111.20
1 englische Pfund	141.50
1 amerikanischer Dollar	28.60
100 italienische Lire	134.40
100 holländische Gulden	1577.—
100 jugoslawische Dinare	64.80
100 Belgas	483.—
100 dänische Kronen	632.—
100 schwedische Kronen	731.—

Prager Zeitung

500 Jahre Prager Finanzprokuratur

(15—) Es ist gewiß ein seltener Fall, daß ein Amt seine Traditionen in kontinuierlichem Zusammenhang bis in das ausgehende Mittelalter, bis in die Zeit der sich auflösenden Naturalwirtschaft verfolgen kann, da sich die Anfänge eines Beamten-tums im modernen Sinne des Wortes erst zu bilden begannen. Die Prager Finanzprokuratur nimmt diesen Ruhm für sich in Anspruch. Unlängst erschien im Verlage dieser Amtsstelle eine interessante Broschüre von Dr. Stanislav Juráček, die ihre historische Entwicklung von ihren ersten Anfängen an verfolgt. Es ist bemerkenswert, daß gerade jenes Amt, dessen Aufgabe die Vertretung der finanziellen Interessen der jeweiligen Staatsgewalt (modern als Fiskus bezeichnet) war, im Laufe der langen Entwicklung eine bedeutende Stabilität bewiesen hat. Allerdings hat sich ihre Organisationsform entsprechend den jeweiligen Gesellschaftsverhältnissen mehrfach geändert, aber ihre Aufgabenkreis blieb im wesentlichen der gleiche, wenn er auch zeitweilig beträchtlich erweitert, zeitweilig wieder reduziert wurde.

Als ihr Vorkämpfer erscheint der Ritter Wilhelm von Ludig, der von Siegmund im Jahre 1437 als „commissarius resolutionum regium“ ernannt wurde. In den heutigen deutschen Sprachgebrauch ist dieser Titel nicht zu übertragen, weil die Begriffe, die er enthält, gemeinhin nicht mehr verständlich sind. Siegmund, der Kaiserhelfer, der nach Vernichtung der Taboriten und langem Handeln und Bittieren mit dem ungarischen Adel und Patriarchat endlich auf den böhmischen Thron gelangt war, war eifrig bemüht, sein in den Hussitenkriegen verlorenes Grundbesitzvermögen wieder zusammenzufahren. Mit dieser keineswegs leichten Aufgabe wurde nun der commissarius beauftragt. Daß die nunmehrigen Inhaber der ehemals königlichen Güter, Herren und Ritter, nicht gütwillig herauszugeben bereit waren, versteht sich von selbst und so kam es mehrfach zu heftigen Widerständen gegen „Reichsfinanzprokuratoren“, deren Agenda ständig wuchs. In der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts wurden diesen königlichen Beamten bereits Gehälter beigegeben und schließlich stand der commissarius an der Spitze eines regelrechten Amtes, das die königlichen Interessen vor den Gerichten zu vertreten hatte. Bis zur Zeit Ferdinands I. (1526) ist die Amtsbezeichnung nur tschechisch und lateinisch, von da an tritt immer häufiger auch die deutsche Amtsbezeichnung auf, die vorerst nicht einheitlich war („Camerar-Procurator in Böhmen“, „Fiscusprocurator in Böhmen“, „Böhmischer Kammerprocurator“ u. dgl.). Die fortschreitende Bürokratisierung, die ja eine der Hauptstützen der werdenden absolutistischen Herrschaft war, führte dazu, daß diese Agenda nicht mehr einem persönlichen Träger anvertraut waren, sondern einem behördlichen Apparat u. a. m. einem „Amt“. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts finden wir dementsprechend die Bezeichnungen „Königliches Procuratoriam“, „Kgl. Fiscalamt“, „Königl.

böhmischer Fiskus“. Im 18. Jahrhundert setzt sich dann als einheitliche offizielle Bezeichnung der Titel „Fiscalamt in Böhmen“ durch.

An der Zeit des Absolutismus und des Absolutismus erreichte diese Amtsstelle den Höhepunkt ihrer Amtsgewalt. Hatte ursprünglich ihre Aufgabe in der Durchführung ehemaligen Königsvermögens und überhaupt in der Wahrung der Interessen der königlichen Kammer bestanden, so zog sie doch schon frühzeitig richterliche Befugnisse an sich. Trotz heftigem Protest der Stände war der commissarius Beisitzer in Kammer und Hofgericht. Vertrat er zunächst die Freisassen und königlichen Freibauern, so beanspruchte er alsbald auch mit Erfolg die Gerichtsbarkeit für diesen Stand, ebenso, wie er später die Vertretung der Minderen, der Universitäten, der königlichen Kammerstädte, der Kammerbeamten und der Juden zu übernehmen hatte. Nach der Schlacht am Weißen Berg war die Prokuratur sogar mit der Beforgung gewisser Zweige der Strafgerichtsbarkeit betraut. So hatte sie zu verfolgen die Anmahnung von Adelstiteln und sonstigen Prädikaten der höheren Stände, ferner oblag ihr die Verfolgung von Wucher und Schmuggel, besonders auch das Einschreiten gegen widerpenfliche unfeine Untertanen und — wenigstens auf dem Papier — auch das Einschreiten gegen ungerechte Bedrückungen der Untertanen durch die Obrigkeit. Diese Machtvollkommenheit, die als unmittelbarer Vertreter des absolutistischen Herrschertums in finanziellen Dingen erscheint, liegt ganz im Sinne des Absolutismus. So ist es auch nur logisch, daß mit dessen Verfall auch die Agenda des allmächtigen „Fiscalamtes“ zusammenbrach. Durch die Reform des Jahres 1850 kam dies zum Ausdruck. In jenem Jahre wurde das Fiscalamt unter der Bezeichnung „k. k. böhmische Finanzprokuratur“ oder „Finanzprokuratur für Böhmen“ neu organisiert und ihre Agenda auf die Vertretung des Fiskus eingeschränkt. Ein Teil ihrer bisherigen Befugnisse ging auf die neu geschaffenen Staatsanwaltschaften und andere Behörden über.

Die Bezeichnung „Finanzprokuratur“ blieb auch nach dem Umsturz bestehen. Daß die offizielle Bezeichnung „Gesetzlich-finanzprokuratur“ als wenig glücklich erwies und zu Mißverständnissen Anlaß geben konnte, ist durch die Wortwahl „Gesetzlich“ nicht nur eine gebietmäßige Bezeichnung hat („böhmisch“ d. h. für das Land Böhmen), sondern auch und vor allem eine nationale („tschechisch“), wurde im Jahre 1933 die Bezeichnung abgeändert u. a. in „Finanzprokuratur für den Bereich des Landes Böhmen“. Endlich hat die durch Regierungsverordnung vom 2. April 1936 ergangene „Dienstinstruktion“ als offizieller Titel dieses Amtes dessen gesellschaftliche Bezeichnung mit Anführung des Sines, aber ohne Anführung des Amtsgebietes festgelegt. Von diesem Zeitpunkt aus heißt es korrekt „Finanzprokuratur in Prag“.

Mühseliger Tod eines deutschen Hochschullehrten

Wie der Polzeibericht kurz berichtet, wurde Dienstag nachmittags der Assistent der Deutschen Technischen Hochschule Ana. K u a u t V e h r o d t, zuletzt wohnhaft in Smichov 1117, in das Podolzer Sanatorium übergeführt, wo er kurz nach Einlieferung starb. Die Ursache des plötzlichen Todes konnte vorerst nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde daher in das Pathologische Institut zur Obduktion übergeführt. Nach einer Weidung des „Pr. Tgbl.“ wurde die Aufnahme von Krebs im Allgemeinen an Kr an k e n h a u s und bei den V a r m h e r z i g e n B r ü d e r n wegen U e b e r f ü l l u n g abgelehnt!

Saison der Wohnungs- und Autodiebe. Die Wohnungsdiebe entfalten eine ungemein rege Tätigkeit. Nach den zwei großen Einbruchdiebstählen in Sídovice gemeldet, wo Einbrecher der Wohnung des Direktors Frana Stíla einen Besuch abstatteten und neben verschiedenen Wertgegenständen 14.000 Kč in bar erbeuteten. In diesem Fall gelang es aber der Polizei schnell, dem Täter auf die Spur zu kommen. Es ist der 22jährige Werner Dietrich aus Berlin, der ohne Paß über die Grenze kam. In seiner Aktenmappe wurden die gestohlenen Wertgegenstände aufgefunden. Außerdem werden noch drei kleinere Einbrüche gemeldet. — Auch die A u t o d i e b e sind fleißig an der Arbeit. Seit Beginn der Woche wurden drei Autos i. d. den Prager Straßen ausgetascht, während ihre Inhaber sich entfernt hatten. Der letzte Diebstahl: dieser Art ereignete sich in der Weinberger Landstraße u. a. ein auswärtiger Automobilist seinen Wagen bei seiner Rückkehr ausgetascht vorfindend. U. a. war auch ein großer Koffer aus Vulkansäure verschwunden, in welchem sich Kleidungsstücke und Gebrauchsgüter im Werte von über 8000 Kč befanden. Nach Meinung der Polizei ist eine gut organisierte Bande am Werke.

13 Millionen Kinobesucher jährlich wurden für Groß-Prag festgesetzt und 107 Kinos sorgen im Gebiet der Hauptstadt für das Unterhaltungsbedürfnis ihrer Besucher. Sie sind die reichste Quelle für die Vergnügungsabgabe und auch der zwanzigfacher Aufschlag für Abgabe der Arbeitslohnsteuer ergibt eine ansehnliche Summe.

Ausflugszüge der Staatsbahnen Vom 17. bis 25. Juli Raag im slowakischen Paradies 295 Kč; vom 17. bis 25. Juli quer durch den Böhmerwald 440 Kč; am 18. Juli quer durch die Westböhmische Ebene 130 Kč; am 16. Juli Regatta und venezianische Nacht in Wittigau 70 Kč. Anmeldungen und Informationen im Bazar neben dem Willkommbahnhof. Telefon 38335.

Gerichtssaal

Frau in Männerkleidern

Prag. (15—) Große Ueberraschung erregte es, als vor dem Straßengericht des Hl. Dr. Josef die Angeklagte Marie Biskalová aufgerufen wurde und sich eine schwächliche Gestalt in Männerkleidung und einem grünen Gürtchen in der Hand darstellte. Erst nach mehrfacher Frage wurde festgestellt, daß dieser scheinbare Mann tatsächlich in Wirklichkeit eine Frau ist, die heute 43jährige slowakische Landarbeiterin Marie Biskalová, übrigens Analphabetin. Wie aus dem Gendarmenbericht hervorgeht, hatte diese Frau von früher Jugend auf den abnormen Gang, sich in Männerkleidern zu bewegen, wie sie denn auch in ihrem Gebahren durchwegs männliche Charakterzüge an den Tag legte. Es handelt sich offenbar um eine jener Anomalien, die uns erst die jüngsten wissenschaftlichen Forschungen verständlich gemacht haben.

Diese Marie Biskalová lebte also mit einer anderen Arbeitskollegin auf einem Gut in der Prager Umgebung in gemeinsamem Haushalt. Sie war auf diesem Gut als K u t i s c h e r angestellt und verrichtete durchwegs männliche Arbeiten. Welcher Art das Zusammenleben mit ihrer Partnerin war, ist nicht bekannt. Diese, eine gewisse Katharina Dunišová, war gleichfalls eine ältere Frau und hatte zwei bereits erwachsene Söhne. Der ältere dieser Söhne, mit Namen A n d r e a s, war ein Tumsichtiger und vertraut sich besonders schlecht mit der männlich verkleideten Partnerin seiner Mutter. Es gab häufige Streitigkeiten. Am 22. Reber d. J. erschien dieser Andreas blutüberströmt bei der zuständigen Gendarmestation und erstattete die Anzeige, daß er von der Partnerin seiner Mutter mit einer Art Überfallen und verletzt worden sei. Die Gendarmerie nahm die Suche nach der Marie Biskalová auf, doch blieb diese durch drei Tage unauffindbar. In dieser Zeit trieb sie sich in der Umgegend herum und nächtigte in Heuschäbern.

Als sie schließlich aufgegriffen wurde, erklärte sie, daß sie in Nothwehr gehandelt habe. Der Sohn ihrer Gefährtin habe sie mehrfach gedroht und auch sonst mißhandelt und sie habe in ständiger Furcht vor ihm gelebt. Am kritischen Tag sei es zu einem Streit zwischen ihnen gekommen, weil der saule Verrückte nicht habe aufstehen wollen, obwohl er an diesem Tage einen Posten in Prag antreten sollte. Es sei wieder zu einem Streit gekommen und sie sei vor ihm auf den Hof geflüchtet. Als sie sich dann in das Haus zurückgetraut, habe sie „zur Vor-sicht“ eine Art mitgenommen, weil sie sich vor ihm

gefürchtet habe. Es sei tatsächlich zu einem Handgemeinen gekommen und dabei habe sie ihn mit der Art blindlings einige Male verfehlt. Demgegenüber betont allerdings der Verletzte, er sei von ihr grundlos mit dem Weis angefallen worden, als er im Bette lag.

Nach dem ärztlichen Befund war es allerdings mit der Schwere der Verletzungen nicht so weit her. An sich wäre es bloß eine „leichte Körperverletzung“ im Sinne des Strafparagrafen gewesen. Da aber der Ueberfall gegen einen schlafenden gerichtet und mit einem Werkzeug vollbracht wurde, das geeignet war, schwere Verletzungen zuzufügen, wurde die Tat als das Verbrechen der schweren Körperverletzung qualifiziert, wobei der Gerichtshof die Verteidigung der Angeklagten nicht als glaubwürdig erachtete und den Angaben des Hauptzeugen Glauben schenkte. Die Angeklagte wurde also im Sinne der Anklage schuldig erkannt und zu z w e i M o n a t e n s t r a f e n v e r u r t e i l t. Es verurteilt, aber mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten bedingt auf drei Jahre.

Das Urteil gegen Jan Klouček bestätigt

Prag. (15—) Der Mordprozeß gegen die Ehegatten Klouček, der seinerzeit nach zweifeltiger Verhandlung mit der Beurteilung des ehemaligen Lehrers Jan Klouček zu z w a n z i g Jahren und seiner Gattin zu fünfzehn Jahren schweren Arbeit endete, ist noch in frischer Erinnerung. Das Urteil erging am 22. Mai d. J. um halb 1 Uhr morgens. Während die Klouček die über sie verhängte Strafe annahm, legte ihr Gatte Berufung gegen das Strafmaß ein. Ueber diese Berufung ist nun entschieden worden. Sie wurde abgewiesen und das Urteil ist somit rechtskräftig geworden. Jan Klouček verbüßt seine Strafe in der Strafanstalt Leopoldov, seine Frau in der Frauenstrafanstalt Repa.

Kunst und Wissen

Für ein Smetana-Denkmal in Karlsbad. Gestern fand im Café Bohof in Karlsbad unter dem Protektorat des Stadtrates ein Konzert des Musikdirektors Franz Smetana mit Schließen in den Staatsfarben. Die Juhörer brachten durch eine spontane freiwillige Sammlung ungefähr 4000 Kč als Spende für die Errichtung des Smetana-Denk-mals auf.

Das Ensemble Grünbaum-Farkas wird mit Rücksicht auf den außerordentlichen großen Erfolg, den das Prager Gastspiel hatte (es waren sämtliche fünf Vorstellungen bis auf den letzten Platz ausverkauft), voraussichtlich im Verlaufe seiner tschechoslowakischen Tournee noch einmal nach Prag zurückkehren.

Sommerfestliche Kleine Bühne. Im Rahmen der diesjährigen Sommerfestlichkeit bringt die Gastspieltruppe der Kleinen Bühne ein Gastspiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters mit den Damen Alma Seidler, Lilly Karoly, den Herren Philipp v. Besla, Wilhelm Heim, Karl Eiblich, Reinhold Siegert, Ludwig Niehner: am 17. Juli „Die Fee“, Lustspiel in 3 Akten von Franz Molnar, Uraufführung, am 18. Juli, 15 Uhr: Billige Nachmittagsvorstellung „Die Fee“, am 18. Juli, 20 Uhr: „Das Mädel im Schatten“, Komödie von Walter Ellis; am 19. Juli, 20 Uhr: „Das Mädel im Schatten“, Preise K 5.— bis 85.—, Vorverkauf: Deutsches Haus, Wehler, Truhlar, R. D. Theater.

Der Film

Nachtflug

Dieser Film aus Hollywood hat — wie pathetische Vor- und Nachreden zeigen — den Charakter, eine Art Heldendrama der jüngsten Vergangenheit zu sein und den fortschrittlichen Heroismus der ersten Piloten zu verherrlichen, die in Südamerika — quer über die wilden, stürmischen Anden — Postflüge bei Nacht und Nebel ausführten, was heute



Karl Schöndel in dem Film „Die Sechszehnjährige“.

Ein gesundes Herz und starke Nerven
SIEGON, Neuman & Co. Dr. med. und
Pharm. Dr. med. Dr. med. Dr. med.
Amaka
Für Diabetiker in gerechter Zusammensetzung
ohne Zucker Mit der Bezeichnung D in jeder Apotheke

Schon eine regelmäßige Einrichtung ist. Säge man nichts als die raffiniert und manchmal großartig aufgenommenen Flugbilder in Dämmerung und Nacht, in Nebel und Wolken, über Berggipfeln und schäumenden Meeressvogen, — es wäre ein einbruchsvoller Film. Aber der falsche dramatische Ehrgeiz hat das Ganze mit einer trassen Handlung verknüpft, die den Film immer wieder in die Gefahr der Lächerlichkeit bringt. Der eiserne Direktor der Flugesellschaft, der von den Piloten Unmögliches verlangt, ihnen für jede Minute Verspätung auch noch Strafen auferlegt, den protestierenden Chef hinauswirft und sich dabei als Held der Zivilisation empfindet, — diese Gestalt wirkt ebenso übertrieben wie die bis zum Wahnsinn vertriebenen Piloten und ihre bis zum Unfinn liebenden Frauen. Die Gewaltleistungen, die hier verherlicht werden, sollen damit gerechtfertigt werden, daß sich unter der Flugpost ja nicht nur Anfachskarten, sondern manchmal auch ein Paket mit Heilserum befindet, von dessen pünktlicher Ankunft Menschenleben abhängen. Aber erstens dürfte das eine Ausnahme sein, und zweitens trägt mit dem Postflugzeug auch die Post ab, so daß das Argument, das hier für die Forderung „Schnelligkeit um jeden Preis“ vorgebracht wird, hinfällig ist. Da die Uebertriebtheit dieses Films auch in der Darstellung — vor allem von Lionel Barrymore in der Rolle des fanatischen Direktors und von Helen Hayes als Frau des abstürzenden Piloten — noch unterstrichen wird (während Carl Laemmle und Robert Montgomerie unergiebige Rollen haben), gab es statt der beabsichtigten Ergriffenheit beim Premierenpublikum des öfteren spöttisches Gelächter. — eis —

Sport-Spiel-Körperpflege

Wichtig für Radfahrer

Von den Grenzradfahrern kommen Beschwerden, daß viele in s u s l a n d reisende Radfahrer über die Vorschriften bezüglich des Grenzübertrittes nicht informiert sind. Der Tourist muß für jedes Rad eine Kaution, welche etwa 750 Kč bei jedem Grenzübertritt beträgt, erlegen, oder sich mit einem Tripist ausweisen. Dieses Tripist ist eine ideale Reiseversicherung und es ist daher im Interesse eines jeden Radfahrers, sich ein Tripist zu beschaffen, und zwar schon aus dem Grunde, damit er bei den strengen Devisenvorschriften nicht gleich beim Ueberschreiten der Grenze um den Großteil seines verfügbaren Geldes verkurzt wird.

Die Radfahrer-Tripists werden benötigt bei Fahrten in nachfolgende Staaten: Oesterreich, Jugoslawien, Schweiz, Ungarn und Italien.

Es liegt daher auch im Interesse unserer Arbeiter-Radfahrer, sich vor Eintritt einer Auslandsfahrt mit dem Rad- und Kraftfahrzeugklub der Arbeiter-Turn- und Sport-Union, A. u. S. u. B., Bahnhofplatz 1, ins Einvernehmen zu setzen, welche auch die Beschaffung der in Frage kommenden Tripists in vorteilhafter Weise besorgt.

Mitropacupspiel

Ferencvaros — Vienna 2:1 (2:0)
Vor 12.000 Zuschauern gewann am Mittwoch in Budapest im dritten Spiel Ferencvaros gegen Vienna knapp 2:1 (2:0). Die Tore der Sieger schossen Tolbi und Dr. Sarosi, für Vienna Baller. Ferencvaros trifft nunmehr auf Austria-Wien.

Vereinsnachrichten

Drüßgruppe Prag, Samstag, 17. Juli, Treffpunkt um 1/8 Uhr Smichovsches Bohof, Fahrt nach Reznice, Wanderung zur Hütte, Sonntag: Wanderung: Karlstein, Radni Tebeš, zum Baden, führt Stelaja.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

- Adria: „Spione über dem Ozean.“ (A.) —
- Akka: „100.000 Dollar.“ (A.) — Wal. Beetz.)
- Apollo: „Marokka.“ (A.) — Wien: „Die Frau am Scheidewege.“ (Tsch.) — Jentig: „Legende.“ (A.) — Flora: „Der Sänger ihrer Hebit.“ (D.)
- Hollywood: „Nergert nicht den Großpapa.“ (Tsch.)
- W. Durian: „Owzha: „Spione über dem Ozean.“ (A.) — Julia: „Wenn Frauen schweigen.“ (D.)
- Rinema: „Louis-Brabod.“ — Koruna: „Nourmale, Grottesken, Aktualitäten.“ — Kotsa: „Moberne Zeit.“ (A.) — Ch. Chablin.)
- Luccerna: „Viba Vilia.“ (A.) — W. Berrh.)
- Metro: „Die Frau am Scheidewege.“ (Tsch.) —
- Passage: „Wenn Frauen schweigen.“ (D.) —
- Praga: „Die Gangsterbraut.“ (A.) — Sfant: „Die g a n z e S t a d t s p r i c h t d a v o n.“ (A.) — Robinson.) — Svetogor: „Die Frau am Scheidewege.“ (Tsch.) — Alma: „Mutter Karmelita.“ (Tsch.) — Welvedere: „Wegen den Befehl.“ (A.) — Chantal,umont.) — Selsa: „Der Sänger ihrer Hebit.“ (D.) — B. Glig.)
- Carlton: „Die Moral über alles.“ (Tsch. S. Haas.)
- Musion: „Janosik.“ (Tsch.) — Jib II: „Der Vuhel'stieg.“ (A.) — J. Mutat.)
- Lauder: „Ein außererwöhnliches Ereignis.“